Jahrbuch 2013

Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz

Humboldtstraße 6 | 56410 Montabaur

Titelbild: Ausschnitt aus dem Bild

Inhaltsverzeichnis

Reisen um den Globus und ins Archiv **5**

Schon wieder ein Jahr vorüber? **6**

Zwei Jahre Unterricht auf der Baustelle **10**

Brandschutzmaßnahme Internatssanierung - Internatserweiterung **13**

And a warm welcome to … Naomi! **15**

Sport und Englisch mit Natalie Cusenza **16**

Neu für NaWi: Dominique Müller-Eissing **17**

Musik mit Judith Radics **18**

Mathe und Erdkunde mit Julian Ulmen **19**

AQS- Evaluation aus Sicht des Schulelternbeirats **20**

Startschuss für eine internationale Schulpartnerschaft **24**

Immer wieder Spaß im Stift Keppel **26**

Chorfreizeit in Tübingen und Rottenburg I **28**

Chorfreizeit in Tübingen und Rottenburg II **29**

laFilia goes Bratislava **30**

GUARANI - Ein Traum wird wahr! **33**

Mit Oboe und Fagott nach Belgien **41**

Beatboxing auf der Flöte **43**

Hornworkshop mit Prof. Sibylle Mahni **44**

Cantomano – eine Erfolgsgeschichte! **45**

Music. Friendship. Life experience. **49**

Begegnungskonzert mit jungen Musikern aus England fand großen Zulauf **53**

Markus Stockhausen und das Intuitive Music Orchestra **54**

Lisa Quernes sorgt für Aufsehen - nicht nur in der Fachwelt **58**

10 Jahre „Arbeitsgemeinschaft Volkstrauertag“ **64**

Uganda-Projekt 2012/13 **72**

CD - Jahrbuch 2013 **74**

76

Reisen um den Globus und ins Archiv

Also wenn es nicht schon genug gute Gründe gäbe, sein Kind auf das Landesmusikgymnasium zu schicken – dann wären dies zwei äußerst bestechende:

Da plant das Sinfonieorchester unter der Leitung von Winfried Vögele zusammen mit der Waldorfschule in Neuwied ein Großprojekt – die tänzerische und musikalische Umsetzung des Schöpfungsmythos der Guarani-Indianer – und dann fährt praktisch das ganze Ensemble nach erfolgreichen Aufführungen im Westerwald in den Regenwald nach Brasilien. Und dennoch – das „Sinfo“ ist auch nur eines von vielen außerordentlich erfolgreichen Ensembles am Landesmusikgymnasium Montabaur auf großer Reise.

Da entdeckt Lisa Quernes im Rahmen ihrer Stockhausen-Forschungen das ergreifende Schicksal der Stockhausen-Mutter, die in Hadamar zu Tode kam, und gräbt auf ihrer ganz persönlichen Reise durch Musik- und Geschichtsarchive dieses Stück Zeitgeschichte aus. Und sie erntet Lob von namhaften Historikern, findet Aufmerksamkeit im Fernsehen und bleibt doch – eine ganz normale Schülerin.

Was gab´s sonst noch so? – Ja natürlich, laFilia war mal wieder auf großer Fahrt. Im Stift Keppel werden Klassen zusammengeschweißt. In den Orchersterräumen finden wertvolle Workshops statt. Und auch das: Musik, Literatur und Geschichte finden sich seit zehn Jahren zusammen in der Arbeitsgemeinschaft zum Volkstrauertag.

Und zwischendurch werden alle älter, reifer – wie man auf den Klassenfotos sehen kann. Ein weiterer Jahrgang wurde mit Abitur entlassen und das ebenfalls in die Jahre gekommene Schulgebäude ist (vorerst) fertig saniert.

Aber irgendwie ist und bleibt das Schulleben eine Baustelle – nur besonders schön und erlebnisreich. In Rio, in Bratislava, in Norfolk und – eben in Montabaur. Nicht unbedingt eine Weltstadt, aber doch Weltklasse.

Viel Spaß beim Lesen und Stöbern wünscht Ihre

Jahrbuch-Redaktion

Schon wieder ein Jahr vorüber?

Die Zeit scheint immer schneller voranzuschreiten, die Betriebsamkeit des Alltags mit ihrer stetig wachsenden Informationsflut, immer rascher aufeinanderfolgenden Ereignissen, Aufgaben, Problemen lässt kaum noch Raum zum Innehalten, zum Nachdenken, zur Muße. Gelegentlich frage ich mich, ob es sich hierbei nur um eine dem fortschreitenden Lebensalter geschuldete subjektive Wahrnehmung handelt oder eben doch ein Symptom der oft beschriebenen „Beschleunigung“ unseres Lebensalltags im beginnenden 21. Jahrhundert.

Das vorliegende Jahrbuch gibt uns Gelegenheit zum Innehalten, zum Erinnern, zur rückblickenden Freude und sicherlich an vielen Stellen auch zu berechtigtem Stolz auf gemeinsam Geleistetes.

Da sind zum einen die vielfältigen Preise, mit denen unsere Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr wieder für herausragende Leistungen ausgezeichnet wurden. Zu erwähnen sind hier vielfältige Spitzenergebnisse beim Schulsportfest, Auszeichnungen unserer Schüler bei den Landeswettbewerben Physik und Chemie, dem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, und nicht zuletzt, dass der gesamte Leistungskurs Französisch (12F1) im Frühjahr erfolgreich die höchste Stufe der DELF-Sprachprüfung absolviert hat und somit die sprachliche Qualifikation für ein Studium in Frankreich erworben hat. Mein Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die mit besonderem Einsatz ihre Schüler zu diesen Erfolgen geführt haben.

Natürlich gibt es auch vielfältige musikalische Erfolge zu vermelden:

a) „Jugend musiziert“: beim Regionalwettbewerb in Montabaur (dem größten RW in Rheinland-Pfalz!) wurden alle unsere Schüler mit Preisen ausgezeichnet, darunter allein 131 mit 1. Preisen! Im Landeswettbewerb gingen ebenfalls alle 87 Schüler unserer Schule mit Preisen nach Hause (über die Hälfte davon erspielten sich einen 1. Preis). Beim Bundeswettbewerb schließlich in einem Feld von über 2.200 Teilnehmern waren wir mit 37 Schülern vertreten, die 8 dritte Preise, 6 zweite Preise und sensationelle 2 erste Preise (Carolin Schwaderlapp und Jakob Bereznai) mit nach Hause brachten.

b) „Jugend jazzt“: am Solowettbewerb in Mainz nahmen 6 unserer Saxophonisten erfolgreich teil, von denen sich Alexander Scott mit 23 Punkten am besten platzierte. Unsere Combo „On Cue“ hatte sich durch den Gewinn des Landeswettbewerbs für die Bundesbegegnung in Schlitz (Hessen) qualifiziert und bekam dort viele wertvolle Impulse. Beide Big Bands unserer Schule nahmen am Landeswettbewerb teil. Das „Blueberry Jazz Orchestra“ als deutlich jüngstes Orchester erspielte sich beachtliche 20 Punkte, die „Yellow Tones“ qualifizierten sich erneut für den Bundeswettbewerb in Stuttgart.

c) Chorwettbewerbe: Im Frühjahr reiste Herr Ramroth mit dem Mädchenchor „laFIlia“ nach Bratislava und erhielt beim internationalen Chorwettbewerb „Slovakia cantat“ ein Silbernes Diplom, an Pfingsten folgte er mit dem Ehemaligenchor „Extrachord“ einer Einladung zum renommierten Kammerchorwertbewerb in Marktoberdorf und erhielt dort das Prädikat „international gut“. Im September schließlich erhielt „laFilia“als zweitbester Mädchenchor beim Landeschorwettbewerb eine Option für den Deutschen Chorwettbewerb und der Oberstufenchor „Art of the Voice“ wird als bester Jugendchor Rheinland-Pfalz in Stuttgart im kommenden Jahr vertreten.

d) Sonstiges: Auch zwei unserer verdienten Lehrkräfte wurden in diesem Jahr ausgezeichnet: Herr Höh und Herr Reiter erhielten den erstmalig ausgelobten „Förderpreis der Glücksspirale für besonderes kulturelles Engagement“ aus den Händen von Minister Schweitzer und Landesmusikratspräsident Stieber.

Allen Preisträgern gratulieren wir sehr herzlich zu ihren Erfolgen!

Zwei Jahre lang mussten wir nun umfangreiche Renovierungsarbeiten in unserem Schulgebäude erdulden. Jetzt nach den Herbstferien erstrahlt das Hauptgebäude wieder in neuem Glanz und alle Beteiligten freuen sich darüber. Auch unsere Schüler haben sich über eine langen Zeitraum mit der Frage beschäftigt, wie sie ihr äußeres Erscheinungsbild verschönern können. Nach vielfältigen Entwürfen, langen Diskussionen, umfangreichen organisatorischen Vorbereitungen wurde es dann Wirklichkeit: Neue Schul-T-Shirts und Sweatshirts in verschiedenen Farbgestaltungen mit dem bekannten Schullogo auf der Front und einem von Schülern gestalten LMG-Signet auf der Rückseite fanden reißenden Absatz und belegen seitdem die starke Identifikation unserer Schüler mit ihrer Schule. Allen, die sich hierfür

engagiert und viel Durchhaltevermögen bewiesen haben (allen voran unsere damalige Schülersprecherin Lena Glück) sei dafür Dank und Anerkennung ausgesprochen!

Natürlich gab es im Lauf des zu Ende gehenden Jahres auch vielfältige Probleme zu lösen. In besonders umfangreicher Weise haben uns in den letzten 11 Monaten Personalfragen beschäftigt. Bereits im vergangenen Jahr, aber auch in diesem Jahr kam es zu erheblichen Personalfluktuationen bedingt durch Pensionierungen, Kündigungen, längerfristige Erkrankungen und Mutterschutz-/ Elternzeitbeurlaubungen. Insbesondere die hohe Zahl an sogenannten „Vertretungsgründen“, die nur durch befristete Vertretungsverträge besetzt werden dürfen, ist für alle Beteiligten häufig äußerst problematisch. Verschärft wurde diese Problematik noch durch den Mangel an qualifizierten Lehrkräften auf dem Arbeitsmarkt am Jahresanfang. Hier zeichnet sich glücklicherweise eine Trendwende ab. Trotz unserer vielfältigen Bemühungen, ein hohes Maß an Unterrichts-Kontinuität sicherzustellen und Benachteiligungen einzelner Schüler / Lerngruppen möglichst gering zu halten, ließen sich in bestimmten Fällen problematische Konstellationen nicht vermeiden. Mein Dank gilt hier allen, die dazu beigetragen haben, Probleme zu lösen, ganz besonders unserem Schulelternbeirat, der sich mit Nachdruck aber auch Umsicht für die Interessen der betroffen Eltern / Schüler eingesetzt hat.

Eine Menge Energie und Zeit haben wir (Schüler, Eltern, Internats- und Schulleitung) investiert, um zu erreichen, dass unser Internat nicht nur renoviert, sondern bei dieser Gelegenheit auch zeitgemäß umgestaltet wird. Viele Anzeichen deuten darauf hin, dass unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt sein könnten.

Im Frühjahr wurde unsere Schule zum zweiten Mal durch die Agentur für Qualitätssicherung (AQS) besucht und einer umfassenden externe Evaluation unterzogen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind erfreulicherweise in vielen Bereichen sehr positiv, geben aber auch konkrete Anstöße für die Weiterentwicklung unserer unterrichtlichen aber auch allgemein schulischen Qualität. Derzeit beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe damit, aus diesen Ergebnissen konkrete Entwicklungsvorhaben für die nächsten Jahre abzuleiten, die dann in einer Zielvereinbarung verbindlich verabredet werden sollen.

Unabhängig davon haben wir bereits begonnen, unsere Aktivitäten im Bereich „Umwelterziehung“ zu verstärken. Einer sehr beeindruckenden Vortragsveranstaltung in der Stadthalle Montabaur zum „Ökologischen Fußabdruck“ , an der die gesamte Schülerschaft teilgenommen hat, sollen jetzt in enger Zusammenarbeit mit der Schülerschaft / SV konkrete Projekte folgen.

Ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts ist es, unseren Schülern über den Unterricht hinaus Möglichkeiten einzuräumen, unsere Schule aktiv und eigenverantwortlich mitzugestalten, Ideen einzubringen, Projekte zu entwickeln und durchzuführen und so ganz konkret handelnd wichtige Kompetenzen zu erwerben, sich zu erproben und Erfahrungen zu sammeln. Genannt seien an dieser Stelle, die Organisation von Nikolaus- und Fasnachtsdisco, der Kappensitzung, des Caterings bei vielen schulischen Veranstaltungen, der Stufenkonzerte, des Sommerfestes, aber auch unser mit großer Selbständigkeit agierendes Technik-Team, das mit viel Engagement bei allen unseren Veranstaltungen für guten Ton und schönes Licht sorgt. Neu hinzugekommen sind die Video-/Foto-AG und der von Schülern eigenständig betreute Milchautomat.

Es erfüllt mich immer wieder mit großer Freude, dieses vielfältige, sich wechselseitig befruchtende Engagement von Schülern, Eltern, Kollegen und Mitarbeitern zu erleben, im Rahmen meiner Möglichkeiten zu unterstützen und Teil dieser ganz besonderen Schule, unseres Landesmusikgymnasiums zu sein.

Die im vorliegenden Jahrbuch versammelten Fotos und Artikel geben zumindest einen kleinen Teil der vielfältigen Aktivitäten des vergangenen Jahres wieder. Ich danke allen Autoren für ihre Beiträge. Mein besonderer Dank gilt Frau Pabst, ohne deren unermüdliches Wirken dieses Jahrbuch schwerlich erschienen wäre, Herrn Vollmer, dem geistigen „Vater“ unseres Jahrbuchs, der auch dieses Mal wieder die Endredaktionsarbeit übernommen hat und Herrn Schwark, der sich in bewährter Weise um Druck und CD-Herstellung gekümmert hat.

Ihnen liebe Leserinnen und Leser nun viel Spaß beim Lesen und Hören.

Richard Moser

Zwei Jahre Unterricht auf der Baustelle

18. Januar 2011: Der Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB) erläutert der Schulleitung die Sanierungsnotwendigkeiten für die kommenden zwei Jahre. Wir sind frohen Mutes, denn außer der Instandsetzung des Heizungsnetzes sollen vor allem auch die sanitären Anlagen aller Gebäude saniert werden. Darauf haben wir lange gewartet. Die Damen und Herren vom LBB erläutern uns einen groben Zeitplan, der uns aber (noch) nicht schreckt, weil die Hauptbauabschnitte in den Ferien liegen sollen; natürlich auch Lärm und Staubbelastung außerhalb der Unterrichtszeiten. Soweit der Plan.

Begonnen wurde im Frühjahr 2011 in der Umkleide für die Turnhalle. ENDLICH verschwanden die uralten Waschtröge, und es gibt nun Duschmöglichkeiten. Ein echter Gewinn!

Dann folgte der erste große Bauabschnitt in den Sommerferien 2012: In den Fluren der Fachräume wurden alle Wände aufgestemmt und neue Heizungsrohre eingebaut. Leider stellte sich heraus, dass die „Probeeröffnung“ an der bestmöglichen Stelle erfolgt war und sich die Substanz insgesamt viel schlechter darstellte als erwartet. Soll heißen: Es ging längst nicht so schnell voran wie geplant. Als wir nach den Sommerferien den Unterricht aufnehmen wollten, fanden wir uns auf einer Baustelle wieder. Zwar gab sich der LBB große Mühe, einen Teil der Arbeiten auf Freitagnachmittag und Samstag zu verlegen – sonntags wurde dann von einer externen Firma der gröbste Dreck weggeschafft – aber das Baustellenfeeling blieb. Daran änderte sich während des ganzen Schuljahres nichts mehr.

In den Osterferien 2013 wurde der zweite Bauabschnitt eröffnet, also auch die Wände auf den Fluren der Klassenräume aufgestemmt. Leider mussten in diesem Zusammenhang die Bilder unserer Abiturienten aus den vergangenen Jahre weichen, doch wenigstens konnte diese „Kunst am Bau“ in Form von fotographischen Reproduktionen erhalten werden. Aber zu allem Überfluss stellte sich jetzt heraus, dass auch einige Decken absturzgefährdet waren, und es mussten kurzfristig Räume wegen dringender Reparaturarbeiten gesperrt werden.

Inzwischen hatten wir uns daran gewöhnt, dass wir beim Verlassen eines Klassenraumes mit einem fahrbaren Gerüst vor der Tür rechnen mussten, oder dass zu unseren Füßen ein Handwerker kniete. Nur den Bauschuttcontainer mitten auf dem Schulhof am Tag des Sommerfestes konnten wir absolut nicht tolerieren. Glücklicherweise hatte der LBB ein Einsehen, und das Sommerfest konnte doch noch ungehindert durchgeführt werden.

In den Sommerferien 2013 gab es noch einmal einen Großangriff auf die Heizungsleitungen, Schülertoilettenanlagen, Waschbecken in verschiedenen Räumlichkeiten und viel, viel Lärm und Dreck. Wer erwartet hatte, dass die Schule am 19. August die Bauarbeiten hinter sich hatte, wurde enttäuscht. Das Foyer sah immer noch staubgrau und provisorisch aus. Doch die weiteren Aussichten stimmten uns zuversichtlich. Nach den Herbstferien sollte alles schöner sein.

Und so kam es auch. Inzwischen sind die Flure und das Foyer in einem farblichen Gesamtkonzept gestaltet: hellgelbe Wände und dunkelrote Türen, abgesetzt durch graue Sockelleisten und Türrahmen. Und weil die Malerarbeiten viel schneller voranschritten als gedacht, konnten sogar (fast) alle Klassenräume noch während der Ferien gestrichen werden. Es ist richtig schön geworden auf unserer Baustelle!

Manchmal frage ich mich rückblickend, wie habt ihr das alles ausgehalten? Ihr Reinemachefrauen, die ihr unermüdlich geputzt habt, obwohl es Stunden später manchmal schlimmer aussah als vorher? Ihr Sekretärinnen, die ihr während der Ferien bei Lärm und Dreck dafür gesorgt habt, dass das Schuljahr beginnen konnte wie gewohnt? Und nicht zuletzt Herr Schuster, der alle Gewerke im Haus begleitet hat und mit seinem sicheren Blick für Details verhindern konnte, dass jeder Plan genauso umgesetzt wurde, wie auf dem Papier vorgesehen?

Das alles verdient mindestens ein riesengroßes Dankeschön!!!

Aber wir danken auch dem LBB, nicht nur für das jetzt schönere und funktionalere Schulhaus, sondern vor allem auch für die stete Bereitschaft, unsere Interessen zu berücksichtigen und unsere Arbeitsabläufe zu schonen so gut es ging.

Heidi Schalla

Brandschutzmaßnahme
Internatssanierung - Internatserweiterung

Im November des vergangenen Jahres wurde in der hiesigen Presse über die „Aufregung um geplante Internatssanierung“ berichtet. (WWZ v. 06.11.2012) Schüler und Eltern haben gemeinsam mit der Schul- und Internatsleitung aus der Fülle der im Herbst vergangenen Jahres geplanten Maßnahmen Ansätze zur Verwirklichung entwickelt.

Die geplanten Brandschutzmaßnahmen, die der Sicherheit aller sich im Haus befindlichen Personen dienen, werden in Absprache mit Vertretern des LBB (Landesbetrieb für Bauentwicklung und Bauunterhaltung) in notwendigem Maße umgesetzt.

Die Sanierung der Sanitärräume auf den Etagen wurde im Einvernehmen aller vorerst gestoppt.

Während dieser geplanten Sanierungsmaßnahme, die mit erheblichem Lärm und Schmutz verbunden gewesen wäre, sollte der „normale“ Internatsalltag weitergehen. Nach Abschluss der Sanierung hätte es für die nächsten Jahrzehnte keine wesentlichen Veränderungen, Umbaumaßnahmen für die Internatsbewohner gegeben.

- Keine familienähnliche Wohngruppen, aber weiterhin Etagenduschen und -toiletten,
- Das Internat kein zweites Zuhause, sondern ein Haus mit langen kahlen Fluren ohne „Wohlfühlcharakter“.
- Die bewilligten Gelder für die Sanierung wurden nicht abgerufen.

In Zusammenarbeit entwickelten Schüler, Eltern, Schul-und Internatsleitung Ideen für eine zukunftsweisende Wohnform von Wohngruppen. Diese Form des Zusammenlebens dient den verschiedenen Bedürfnissen der Bewohner. Sie ermöglicht die Kommunikation altersübergreifend in kleinerem Rahmen. Kreativ wirkt sie sich inspirierend auf die musische Begabung aus und schafft Raum für jeden Schüler.

Um diese Ideen umzusetzen muss Altes saniert und Neues geschaffen werden. Auch zu diesem Punkt besteht Einvernehmen aller, einschließlich des LBB. Dies ist auch der Grund, dass eine „Qualitative Bedarfsanforderung“ in Zusammenarbeit mit dem LBB Diez erstellt wurde.

Hier wurden die benötigten Quadratmeter Wohnfläche ermittelt. Zugrunde liegt die Überlegung, dass es einen Anbau geben wird, in dem die Schüler während der Phase der Kernsanierung des bestehenden Internatsgebäudes untergebracht werden. Kosten für eine Containerlösung werden so eingespart. Neubau und der dann sanierter Altbau sollen architektonisch eine Einheit bilden und das bisherige Wohnen unter einem Dach weiter ermöglichen. Eine Personalaufstockung ist dann nicht notwendig.

Inzwischen wurde das Internat vielen Besichtigungen unterzogen und als nicht mehr zeitgemäßer Zustand für die Unterbringung Jugendlicher wahrgenommen. So besuchten in den vergangenen Monaten unter anderem Herr Hering (Fraktionsvorsitzender der SPD im Landtag), Herr Wolfgang Serfas (Ltd. MR im Bildungsministerium), Frau Dr. Machalet (MdL), Frau Wieland (MdL) und Herr Joachim Mertes (Landtagspräsident von Rheinland Pfalz) die Institution, um sich ein Bild von der Situation zu machen.

In einer Stellungnahme vom 24. Mai 2013 teilte Ministerin Doris Ahnen dem Vorsitzenden des Ausschusses für Bildung, Herrn Guido Ernst (MdL) u.a. mit:

„Entscheidend für den Zeitplan ist die Frage, ob lediglich die für die Erhaltung notwendigen Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden, oder ob dem Antrag auf einen weitergehenden Umbau und Erweiterungsbau stattgegeben wird… Es käme als frühestens der Doppelhaushalt 2016/17 in Betracht… muss bedacht werden, dass andere Landesgymnasien ebenfalls bauliche Wünsche angemeldet haben. Diese müssen in ihrer Dringlichkeit gegeneinander abgewogen werden.“ Zitat der Ministerin aus der 18. Sitzung des Ausschusses für Bildung am 02.Mai 2013

Nach dem Besuch und der Besichtigung am 29.10.2013 von Herrn Schlegel (Ministerium) und Herrn Gärtner(LBB) soll nun eine Machbarkeitsstudie für 90 Internatsplätze, integriert in Alt- und Neubau erarbeitet werden. Diese Studie ist der Auftrag des Ministeriums und bildet die Grundlage für die bereitzustellenden finanziellen Mittel. **W. Schneider**

And a warm welcome to … Naomi!

Naomi Haigh, unsere neue Fremdsprachenassistentin, passt prima zum Profil unseres Landesmusikgymnasiums: Die 21jährige Britin studiert an der University of Birmingham nicht nur Deutsch, sondern auch Musik mit dem Schwerpunkt Cello und ist jetzt schon Mitwirkende unseres Kammermusikorchesters. Sie spielt ebenfalls Klavier, Gitarre und Melodeon und wirkt zu Hause in verschiedenen Ensembles mit, darunter das von Sir Simon Rattle gegründete *City of Birmingham Symphony Orchestra Youth*.

Neben ihrer musikalischen Neigung verbindet sie mit unseren Schülern aber auch ein Interesse an Uganda, wo sie diesen Sommer vier Wochen in der Nähe von Jinja als Freiwillige mit kleinen und behinderten Kindern arbeitete und half, eine Schule wieder in Stand zu setzen. Sie ist schon gespannt, mehr vom Uganda-Projekt zu erfahren.

Ursprünglich kommt Naomi aus Stokesley, einer kleinen Marktstadt im ländlichen Nordosten Englands. Sie lernt seit ihrem zwölften Lebensjahr Deutsch und hat bei einem Schüleraustausch so gute Erfahrungen gemacht, dass sie seitdem engen Kontakt zu Deutschland pflegt. An unserm Land mag Naomi viele kleine Eigentümlichkeiten oder – wie sie sagt – *quirks*: Weihnachtsmärkte und Lebkuchen; Häuser, die – im Gegensatz zu englischen Wohnhäusern – Keller und Dachböden haben; Kaffee und Kuchen am Nachmittag; den kurzen Schulmorgen; altmodische Schultafeln mit Kreide statt Whiteboards und nicht zuletzt die deutsche Sprache, die sie schon fast perfekt spricht.

An unserer Schule sorgt Naomi im Englischunterricht für Abwechslung und Authentizität und bietet am Nachmittag *Conversation Clubs* für verschieden Altersgruppen an. Naomi freut sich über ihre Arbeit, bei der sie sich als kulturelle Botschafterin ihres Landes sieht und bei den Schülern vor allem Begeisterung für die englische Sprache und ihr Heimatland wecken will. Wir, Schüler und Schülerinnen sowie die Kollegen der Fachschaft Englisch, freuen uns über die Extra-Portion *Britishness* im Unterricht! **Heike Pohl**

Sport und Englisch mit Natalie Cusenza

Mein Name ist Natalie Cusenza und ich möchte mich als Lehrerin mit den Fächern Englisch und Sport kurz vorstellen.

Nach meinem Abitur am Sankt-Adelheid Gymnasium in Bonn zog es mich zunächst in die Ferne, so dass ich mein Studium an der Universität Gießen absolvierte. Da ich schon immer begeisterte Sportlerin war, war der Entschluss früh gefasst, das Fach Sport zu studieren. Die Liebe zum Fach Englisch könnte man als Liebe auf den zweiten Blick bezeichnen, welche erst später durch verschiedene Reisen entfacht wurde.

Nach meinem Referendariat in Bonn trat ich im Februar dieses Jahres mit 26 Jahren am Landesmusikgymnasium meine erste Vertretungsstelle als Lehrerin an. Umgeben von vielen netten Menschen, denen ich täglich in unserer Schule begegne, fühlte ich mich schon nach den ersten Wochen hier „richtig“ und wohl. Daher freue ich mich nun umso mehr ein festes Mitglied des Kollegiums zu sein.

Meine Hobbys sind zumeist sportlich orientiert. Meine größte Leidenschaft ist das Handballspiel, wo ich noch immer aktiv bin. Darüber hinaus jogge ich gerne und fahre Ski.

Zukünftig freue ich mich auf weitere gute Zusammenarbeit mit allen Schülerinnen und Schülern, deren Eltern sowie meinen Kolleginnen und Kollegen.

Natalie Cusenza

Neu für NaWi: Dominique Müller-Eissing

Seit den Sommerferien 2013 habe ich die Freude am Landesmusikgymnasium die Fächer Chemie, Informatik und Naturwissenschaften zu unterrichten. Den größten Teil meines Lebens habe ich in Mittelhessen verbracht, um genau zu sein in der Universitätsstadt Gießen an der schönen Lahn. Das Abitur wurde am alteingesessenen Gymnasium Liebigschule absolviert und dann die betriebliche Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau abgeschlossen. Die nächsten Jahre wurden durch meine Beschäftigung als EDV-Administratorin in Frankfurt am Main ausgefüllt (Nationalgericht: *Äppelwoi* un‘ *Handkäs‘*).

Die berufliche Neuorientierung führte mich zurück nach Gießen an die Justus-Liebig-Universität, an der ich das Lehramt für Gymnasien in meinen Fächer studierte und erfolgreich abschloss. Den Vorbereitungsdienst leistete ich an einem weiteren alteingesessenen Gymnasium in Gießen ab, der Herderschule.

Nach drei Jahrzehnten Mittelhessen und privaten Veränderungen entschloss ich mich zu einer Umsiedlung in neue Gefilde nahe Köln, wo mir die rheinische Frohnatur und bunte Karnevalskultur liebevoll und eindringlich nahegebracht wurde. (*Helau* versus *Alaaf*) Interessante Schulerfahrungen sammelte ich in dieser Zeit am Odenthaler Gymnasium. Mit dem Umzug in die Koblenzer Gegend schließlich vollzog ich den zweiten Schulsystemwechsel und genieße seitdem die allgegenwärtige Musikpräsenz am Landesmusikgymnasium.

Privat verbringe ich meine Freizeit mit Lesen, Computern und dem leidenschaftlichen Besuch von Mittelalter- und Weihnachtsmärkten. Meine beiden Katzen und mein Mann erfreuen sich an meiner Leidenschaft für das Kochen und Backen.

Dominique Müller-Eissing

Musik mit Judith Radics

Da ich nun schon seit dem 19. August am Landesmusikgymnasium tätig bin, möchte ich die Chance nutzen mich allen Interessierten kurz näher vorzustellen. Mein Name ist Judith Radics.

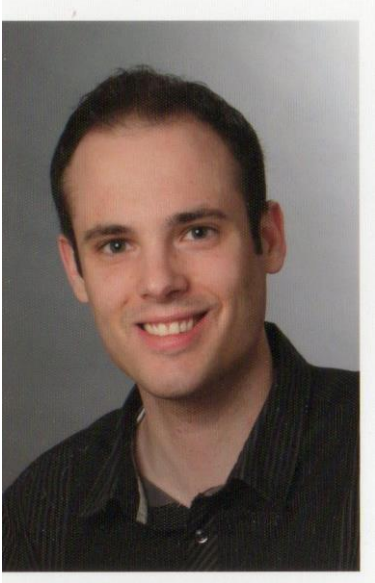
Ich bin als Kind ungarischer Eltern in Köln geboren und mit vier Geschwistern dort auch aufgewachsen. Nach dem Abitur habe ich mich zunächst für das Architekturstudium an der RWTH Aachen entschieden, wo ich aber sehr schnell merkte, dass mir etwas in meinem zukünftigen Beruf fehlen würde: die Auseinandersetzung mit Musik und der Umgang mit Menschen.

So habe ich kurzfristig umgesattelt und das Musikstudium an der Kölner Musikhochschule begonnen. Neben Reisen, Sport treiben und Lesen sowie Freunde treffen waren bzw. sind vor allem das Gitarre spielen und das Singen im Mädchenchor am Kölner Dom meine Hobbies, die ich in dieser Zeit noch intensiver betreiben und gleichzeitig an meinem Berufswunsch arbeiten konnte.

Schon neben meinem Studium begann ich parallel am Norbert-Gymnasium Knechtsteden als Musiklehrerin, und stellte schnell fest, dass ich nun richtig gewählt hatte. Dort absolvierte ich dann auch meine Referendariatszeit und nach einem halben Jahr am Leibniz-Montessori-Gymnasium in Düsseldorf freut es mich nun, am Landesmusikgymnasium im schönen Westerwald zu sein. Ich bin gespannt auf eine musikintensive Zeit in guter Zusammenarbeit mit meinen neuen Kollegen, Eltern und Schülern am LMG!

Judith Radics

Mathe und Erdkunde mit Julian Ulmen



Hallo! Ich heiße Julian Ulmen und ich bin seit Februar 2013 Lehrer am LMG. Ich unterrichte die Fächer Erdkunde und Mathematik. Ursprünglich aus Andernach kommend zog es mich zum Studium in die schönste Stadt Deutschlands (wenn man eine Zeit lang in Köln gelebt hat, ist man irgendwann auch wirklich selbst davon überzeugt) und nach dem Referendariat am Konrad Adenauer Gymnasium in Meckenheim (NRW) wieder zurück in den Koblenzer Raum.

Die angenehme Schulatmosphäre, die nette Schülerschaft und die vielen neuen Kolleginnen und Kollegen haben mir den Einstieg am LMG sehr leicht gemacht und ich freue mich auf die kommenden neuen Aufgaben.

Durch eine meiner großen Leidenschaften (Fußball) fühle ich mich innerlich immer noch sehr mit Köln verbunden, auch wenn der FC es in regelmäßigen Abständen immer wieder versucht, diese Leidenschaft durch schlechte Leistungen zu brechen.

AQS- Evaluation aus Sicht des Schulelternbeirats

Seit vielen Jahren hat insbesondere die Elternschaft den Wunsch, ein Mittel der Qualitätsentwicklung und zur Beurteilung des Qualitätsstandards der jeweiligen Schule zu bekommen. Deshalb hat die AQS mit Beginn ihrer Tätigkeit 2005 immer Wert auf die Einbindung der Elternschaft bei der Evaluation gelegt. Googelt man den Begriff „Evaluation“, findet man schnell folgende erklärende Worte:

„Die Beschreibung, Analyse und Bewertung von Projekten, Prozessen und Organisationseinheiten.“

Auf der Basis dieser Erhebung sollten gemeinschaftlich mit allen am Schulleben Beteiligten (Schulleitung, Kollegium, Schülervertretung, örtlicher Personalrat, Schulelternbeirat, Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion - kurz - ADD), Qualitätsentwicklungsstandards festgelegt, Entwicklungspotentiale definiert, Handlungsfelder aufgezeigt und Zielvereinbarungen mit der ADD festgeschrieben werden. Die erste Erhebung erfolgte im Februar 2008, der erste AQS-Bericht wurde vorgelegt und Zielvereinbarungen getroffen. Mittlerweile liegt nach neuerlicher Befragung der zweite Bericht vor. Der SEB wurde von einem AQS-Vertreter Ende Januar 2013 interviewt.

„Die Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbständigkeit von Schulen (AQS) hat den Auftrag, die externe Evaluation aller staatlichen Schulen in Rheinland-Pfalz durchzuführen. Dabei stellt sie fächer- und schulartübergreifende Qualitätsmerkmale für guten Unterricht in den Mittelpunkt.“

So beginnt der über unsere Schule verfasste AQS-Evaluationsbericht vom 4. Februar 2013. Grundsätzlich waren die Gespräche im Rahmen der AQS-Evaluation offen, gut, zielführend und dienten auch der positiven Akzeptanz der Erhebung. Als Elternvertreter fühlte man sich ernst genommen und gehört. Das Evaluationsteam wirkte professionell und reagierte flexibel auf die Anliegen aus der Elternschaft.

Der Evaluationsbericht enthält unzählige Informationen, die genau analysiert werden müssen. Gerade die Analyse unterschiedlicher Sichtweisen ist für einen gelingenden Schulentwicklungsprozess von entscheidender Bedeutung. Nur über die Vielfalt der Betrachtungen kann man sich ein authentisches Bild über die Handlungsweise des Systems Schule erschließen.

Ziel des Berichts ist nicht nur die „Bestandsaufnahme“, sondern vielmehr ist er die Grundlage für zukünftige Entwicklungsschritte. Am Ende des Prozesses sollen konkrete Ziel- und Handlungsvereinbarungen getroffen werden.

Der AQS-Bericht besteht aus zwei Teilen, der Ergebnisübersicht und den Detail- und Differenzierungsdaten. An dieser Stelle lässt sich erneut sehr gut aus dem vorliegenden Bericht zitieren:

„Die Nutzung der Daten aus der externen Evaluation für die Schulentwicklung setzt die sorgfältige Rezeption, Reflexion und Nutzung der Detail- und Differenzierungsdaten in der Schulgemeinschaft voraus. Nicht ausreichend ist eine bloße schematische Datennutzung entlang der Hinweise auf Stärken und Entwicklungsfelder sowie der dort zugeordneten grafischen und symbolischen Lesehilfen“.

Dies können wir vom SEB nur bestätigen. Man muss sich schon sehr intensiv mit dem Bericht und dem gesamten Prozess auseinandersetzen, um zu verhindern, vorschnelle und eventuell auch falsche Schlüsse zu ziehen.

Im vorliegenden Bericht werden unter den einzelnen Hauptgruppen:

1. Unterricht
2. Schulleitung und Schulmanagement
3. Professionalität des Personals
4. Schulleben
5. Schulqualität sichern und entwickeln
6. Zufriedenheit der Beteiligten

die Ergebnisse in vier Stufen im Detail erläutert. Diese Stufen nennen sich:

1. Ausgeprägtes Entwicklungsfeld
2. Entwicklungsfeld
3. Stärke und
4. Ausgeprägte Stärke.

Auf ein Detailergebnis der letzten Hauptgruppe „Zufriedenheit der Beteiligten“ möchten wir schon jetzt hinweisen: „Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten sind mit der Schule ihres Kindes zufrieden“. Hier zeigt der Ergebnisbericht die dritte Stufe, also eine Stärke unserer Schule.

Dies ist umso interessanter, wenn man berücksichtigt, dass bei beiden Unterpunkten „Die Lehrkräfte sind mit ihrer Schule zufrieden“, wie auch „Die Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Schule zufrieden“, lediglich die zweite Stufe, also jeweils ein Entwicklungsfeld aufgezeigt wird.

Es lässt sich demnach feststellen, dass die Eltern und Sorgeberechtigten positiver über unsere Schule befinden, als es die Lehrkräfte bzw. Schülerinnen und Schüler vornehmen.

Der komplette Bericht mit den Detailanalysen wurde zunächst der Schulleitung und dann sehr zeitnah den Lehrkräften, der SV und dem SEB zur Verfügung gestellt. Die Daten wurden anschließend von einem Vertreter der AQS im Rahmen einer Gesamtkonferenz (unter Teilnahme von SV- und SEB-Vertretern) im Februar 2013 präsentiert. Gleich im Anschluss wurden in kleinen Gruppen einzelne Teilbereiche des Berichts näher beleuchtet, diskutiert und später in großer Runde das jeweilige Diskussionsergebnis vorgestellt.

Im weiteren Zeitverlauf wurde die SE-AG (Schulentwicklungs-Arbeitsgruppe) mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulleitung, des Gymnasiallehrerkollegiums, der SV und des SEB gegründet, die sich intensiver mit dem AQS-Bericht beschäftigen und letztendlich Vorschläge für Zielvereinbarungen erarbeiten soll. Diese sollen dann - nach intensiver Erörterung und Beratung - im Rahmen einer zukünftigen Gesamtkonferenz so oder abgewandelt verabschiedet werden. Schon bei ihrer konstituierenden Sitzung im Juni 2013 hat die SE-AG beschlossen, auch zukünftig, eventuell in veränderter personeller Zusammensetzung, weiterzubestehen, um den Schulentwicklungsprozess langfristig steuernd und evaluierend zu begleiten.

Im Rahmen einer Versammlung der Klassenelternvertreterinnen und -vertreter informierte der SEB diese im Juni 2013 über den AQS-Bericht und die weitere Vorgehensweise.

Die Schulleitung forderte von den Lehrkräften - nach Lektüre des Berichts - eine kurze Stellungnahme ein, die dann anonymisiert an die SE-AG-Mitglieder weitergeleitet wurde. Nach einer intensiven Analyse dieser Stellungnahmen durch die Herren Quernes und Glück wurden sehr viele Übereinstimmungen bei der Beschreibung von Problemfeldern und Lösungsvorschlägen festgestellt.

Des Weiteren konnte anhand einer Übersicht über die Stärken und Schwächen der Schule, die wesentlichen „Entwicklungsfelder“ herausgestellt werden. Die SE-AG konnte so bereits das Thema „Feedback-Kultur“, das überraschend viele Bereiche des Schullebens und der Grundfrage „Was ist guter Unterricht“ abdeckt, als Basis für eine mögliche Zielvereinbarung „Implementierung einer Feedback-Kultur“ definieren.

Die Gesamtkonferenz ist im September 2013 dem Vorschlag der SE-AG gefolgt, den nächsten Studientag (2. Mai 2014) dem Thema „Feedback“ zu widmen.

Die Ergebnisse des AQS-Berichts, die daraus zu ziehenden Schlüsse sowie abzuleitenden Handlungsempfehlungen wurden aus Sicht des SEB bisher sehr intensiv und konstruktiv mit den SE-AG-Mitgliedern diskutiert. Hier haben sich alle sehr engagiert eingebracht.

Nicht nur deswegen sind wir fest davon überzeugt, dass es nicht nur gelingt, Zielvereinbarungen zu definieren und zu beschließen, sondern diese auch zu einer Verbesserung des Schullebens, insbesondere des Unterrichts, beitragen werden.

Wir möchten uns an dieser Stelle für die sehr gute Zusammenarbeit mit der in der SE-AG vertretenden Schulleitung als auch Lehrerschaft ausdrücklich bedanken.

Christof Quernes und Freddy Glück

Startschuss für eine internationale Schulpartnerschaft

Das Landesmusikgymnasium nimmt an einer internationalen „COMENIUS-Schulpartnerschaft im Programm für lebenslanges Lernen“ teil, die von der EU gefördert wird.

Ökologisches Bewusstsein und die damit verbundene Verantwortung als Bürger einer Umwelt, deren Ressourcen weiterhin stetig schrumpfen, ist für unsere Schule von übergeordneter Bedeutung. Dieses Anliegen tragen Schülerschaft, Elternschaft und Kollegium gemeinsam. Die Arbeit an diesem Projekt ermöglicht den Schülern eine verbesserte Einblicknahme in wichtige ökologische Konzepte.

Das Thema des Projekts "Europa als grünes Paradies - Wie kann ich die Welt zu einem besseren Ort machen?" spricht die Schülerinnen und Schüler besonders an und die daraus folgende Zusammenarbeit wird ihren Blickwinkel auf verschiedene Umweltaspekte verändern und erweitern. Dieses Projekt ermöglicht eine vielfältige Art von Austausch unter Mithilfe innovativer Kommunikationstechniken und der Sprachförderung in Englisch im mündlichen und schriftlichen Bereich sowie eine große Bandbreite an pro-ökologischen Aktivitäten.

Die Besonderheit dieses Projekts liegt u.a. darin, dass je zwei ost- und zwei westeuropäische Länder (Polen, Tschechien, Frankreich und Deutschland) daran teilnehmen. Jede Schule hat individuelle Stärken, aber auch Entwicklungsfelder. Das Hauptziel ist es, verschiedene Möglichkeiten des aktiven Umweltschutzes in Form von Recycling und organischer Nahrungsproduktion kennen zu lernen. So liegt z.B. die tschechische Schule in einem industriellen Ballungsgebiet und liefert daher wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in der Natur und für nachhaltige Entwicklung. Die französische Schule befindet sich mitten in

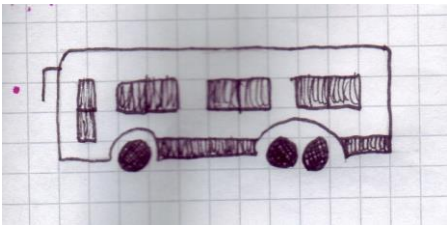
weltberühmten Weingütern und kann daher in diesem Bereich wichtige Kenntnisse zur Herstellung organischer Produkte und damit auch ökologisch wertvoller Verhaltensmuster liefern. Das Landesmusikgymnasium mit seinem musikalischen Schwerpunkt soll Kultur und Umweltschutz z.B. durch die Instrumentenproduktion aus Recyclingmaterialien verbinden.

Die Teilnahme an diesem Comeniusprojekt bedeutet für das Landesmusikgymnasium, die bereits bestehenden internationalen Beziehungen um wichtige Aspekte, z.B. den der Umwelterziehung zu erweitern und somit das interkulturelle Bewusstsein im Zusammenhang mit der Verantwortlichkeit einer nachhaltigen, vernetzten Umwelterziehung zu kombinieren.

Marzena Stanke

Immer wieder Spaß im Stift Keppel

Wir fahren mit unserer Klasse (6b) nach Stift Keppel. Überall standen schon Taschen, Rucksäcke und Trolleys. Dann kam auch schon der Bus. Da das Gepäck nicht alles in die Nebenfächer passte, mussten wir auch noch den Mittelgang zustellen. Nachdem alles verstaut war und wir einen Sitzplatz gefunden hatten, fuhren wir los. Während der Fahrt wurde viel gelacht und Musik gehört (vor allem in den hinteren Sitzreihen). Nach ungefähr eineinhalb Stunden kamen wir dann endlich an. Der Spaß konnte beginnen!



Tag 1 (und Nacht): Nach der Hinfahrt trafen wir uns um 12:30 Uhr zum Mittagessen im Speisesaal, wo uns Herr Seppel erklärte, wie es hier abläuft. Nach dem Mittagessen hatten wir bis 15 Uhr Pause, danach hat uns Nina erklärt, was wir heute machen würden. Wir kriegten alle ein Rohr und sollten eine Reihe bilden, wo die Kugeln durchrollen konnten in eine Schüssel. Zwischendurch sollten wir einen Kreis bilden, wo wir beredeten, wie wir es schaffen konnten, die Kugeln in die Schale zu befördern. Das zweite Spiel war ein Brettspiel: wir mussten mit 21 Brettern über die Wiese gehen, bis wir an den Hütchen rauskamen. Um 18:30 Uhr gab es Abendessen. Ein Buffet mit Käse, Wurst und Butter. Es fand auch noch eine Nachtwanderung statt. Diese machte viel Spaß, war aber auch anstrengend. Um 10 Uhr nachts war Nachtruhe, keiner konnte richtig schlafen, weil der Feuermelder losging. Dreimal, einmal um eins, danach um halb zwei und das dritte Mal um viertel nach zwei, aber nur ganz leise.

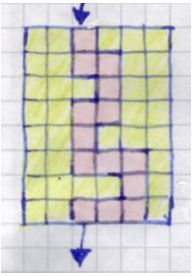
Tag 2 und Nacht (der schönste): Wir sind morgens aufgestanden und sind um 8:30 Uhr zum Frühstück gegangen. Das Frühstück gab es im Speisesaal, dort war ein Buffet aufgebaut. Man konnte sich aussuchen, ob man Tee, Milch oder Wasser trinken und Brötchen mit Wurst, Käse, Nutella und noch vieles mehr essen wollte. Aber auch Müsli und Joghurt oder auch Quark gab es. Nach dem Frühstück machten wir eine kleine Pause und um 10 Uhr ging es schon weiter mit dem ersten Programm. Dort sind wir mit einer

Seilbahn gefahren, aber das war keine normale Seilbahn, sondern fünf Leute aus der Klasse mussten die Mitschüler/-innen hochziehen und loslassen, damit man lossausen konnte. Es hat allen viel Spaß gemacht. Wir haben aber auch „fliegendes Eichhörnchen“ gespielt, dabei musste die ganze Klasse einen anderen an einem Seil hochziehen. Schade war nur, dass man bei den Spielen so lange warten musste. Es aber trotzdem Spaß gemacht. Nach der Mittagspause trafen wir uns im Hörsaal und wurden in Gruppen eingeteilt.

In den Gruppen musste jeder ein rohes Ei so verpacken, dass es nicht kaputt geht wenn wir es aus dem zweiten Stock aus dem Fenster werfen. Das war dann so eine Art Wettbewerb mit Referat und Bewertung. Es hat allen Spaß gemacht. Am Ende hatte dann aber die Gruppe schwarz gewonnen, aber das war auch nicht so schlimm. Am Ende zählt ja nur der Spaß. Danach gingen wir alle auf unsere Zimmer und um 18:30 Uhr grillten wir draußen vor dem Haus. Dort war ein großes Buffet aufgebaut und ein großer Grill. Es gab viele Salate, Wurst und Steaks. Das war ein toller zweiter Tag!!!!!

Am Anfang der zweiten Nacht wurde eine Disco veranstaltet. Sogar Herr Simon und Frau Melchiori waren dabei. Herr Simon hat laut bei „An Tagen wie diesen“ mitgesungen, das war lustig. Als Friedrich und Leon aus der Parallelklasse „Scream and Shout“ abspielten, schrien **alle** den Text mit. Herr Simon hat für uns sogar die Nachtruhe nach hinten verschoben.

Tag 3: Unser Schlaf war ziemlich kurz, weil manche schon um 6:30 Uhr aufgestanden sind. Diesmal ging das Programm um 9 Uhr los. Wir gingen mit Nina in den Hörsaal 2 und spielten dort etwas mit einer Plane, die Kästchen aus Klebeband hatte. Wir mussten herausfinden, wie der richtige Weg durch das „Labyrinth“ war. Nina sagte immer „richtig“ oder „falsch“, wenn wir auf die Kästchen traten. So war der richtige Weg:



Dann spielten wir ein Spiel, wo wir uns nach unseren Hausnummern sortieren sollten, ohne Geräusche von uns zu geben und ohne von den Stühlen runterzugehen. Nach dem Programm war die Rückfahrt. Diese verlief fast genauso wie die Hinfahrt. Die Klassenfahrt war toll und hat die Klassengemeinschaft noch ein Stück weiter zusammen gebracht.

Viktoria Boulton, Lara Gürntke, Miriam Maxeiner und Christian Röckelein

Chorfreizeit in Tübingen und Rottenburg I

Da es unser erstes Konzert sein sollte, waren Jessy und ich schon aufgeregt, und dass der Busfahrer dann auch noch zu spät gekommen ist, hat es nicht gerade besser gemacht. Nach einer halben Stunde konnten wir dann endlich losfahren. Wir mussten vier Stunden fahren bis nach Tübingen und hatten deshalb genug Zeit, um uns besser kennen zu lernen. Da wir zu spät ankamen, mussten wir uns sehr schnell einsingen und sind ständig hin- und hergelaufen zwischen Kirche und Gemeindehaus. Das war ziemlich stressig. Zwischendurch gab es auch Essen (Kuchen und leckere belegte Brötchen) und etwas zu trinken, sodass niemand verhungern oder verdursten musste. Das Konzert lief, für uns jedenfalls, besser als geplant, aber Herr Ramroth hatte natürlich etwas zu meckern! ;) Es war eine tolle Atmosphäre und ein schöner Klang in der Kirche. Uns wurde sehr viel applaudiert und wir kamen in die Zeitung. Es waren noch der Mädchenchor aus Rottenburg dabei und der gemischte Jugendchor Christopherus-Kantorei Altensteig, der uns besonders gefallen hat.

Es war schon dunkel, als wir in Rottenburg in die Gast-Familien eingeteilt wurden. Nach einem kurzen Mitternachtssnack haben wir uns dann ins Bett gelegt und sind ungefähr um 01:00 Uhr eingeschlafen. Besonders lustig fanden wir den Akzent, den die Familie sprach. Nach dem Frühstück haben wir uns alle an der Bushaltestelle versammelt. Wir verabschiedeten uns von unseren Gastfamilien und fuhren weiter auf die Burg Hohenzollern. Wir brauchten ZWANZIG MINUTEN um den Berg hoch zu steigen! Herr Charton durfte alle Flaschen der Mädels tragen. J Die Burg war wunderschön und bei der Führung mussten wir riesengroße Pantoffeln überziehen, mit denen wir so schön schlittern konnten. Auf dem Rückweg sind wir an zwei Hochzeitsfeiern vorbeigefahren und haben eine neue leckere Eis-Sorte entdeckt. Zwischendurch haben wir uns mit Fast Food und mit unseren Lunchpaketen vollgestopft. ;) Leider wollte Herr Ramroth nicht zu McDonalds fahren, und so mussten wir uns an einer Raststätte völlig überteuertes Essen kaufen!!!

Alles in einem war es ein tolles Erlebnis und wir freuen uns auf die nächste Chorfreizeit! ;-) **Antonia Milajev und Jessica Lichtner**

Chorfreizeit in Tübingen und Rottenburg II

In der fünften Stunde wurde eingesungen und zeitgleich gebetet, dass das Essen im Internat schmeckt! Komischerweise wurden wir nicht enttäuscht! Um 12:40Uhr sollte der Bus losfahren, doch da der liebe Mehmet (Busfahrer) den Buskreisel nicht gefunden hat, kam er statt dessen die Autoeinfahrt entlang. „Nein, man kann in dem kleinen Autokreisel KEINEN Bus wenden!“ Das musste der Busfahrer zum Bedauern aller feststellen, denn jetzt gab es nur noch einen Weg: rückwärts wieder rauf, möglichst so schnell, dass die Schüler der Anne-Frank-Schule nicht die Straße versperren (ab 13 Uhr brach Chaos aus) was soll's. Die erste Hürde wurde überwunden, kein Schüler plattgefahren, 30 Minuten vergangen und der Zeitplan im Eimer - kam das nächste Problem: Stau ;-) So langsam wurde gezweifelt, ob wir überhaupt als erstes singen können am abendlichen Konzert in der Stiftskirche.

Irgendwie hat es laFilia dann doch geschafft: eine kleine Probe, Umziehen und ab auf die Bühne! Es war ein Begegnungskonzert an dem noch weitere zwei Chöre sangen: die Mädchenkantorei aus Rottenburg und die Christopherus-Kantorei Altensteig. Nach dem schönen Konzert fuhren wir zusammen zum Treffpunkt in Rottenburg, an dem unsere Gastfamilien warteten. Anna Lina und ich wurden von Rebekka Rauser, unserer Gastschwester abgeholt. Alle aus der Familie haben uns herzlich begrüßt und abends wurden noch Spaghetti mit Tomatensoße gekocht - wer mag schon keine Spaghetti! Das Essen war toll, die Betten gemütlich und eine Besonderheit gab es auch: Unsere Gastgeber waren Landwirte: Kühe, Schweine, Esel (darunter ein Baby-Esel - der war süß). Das wird keiner von uns je vergessen.

Am nächsten Tag wurde ausgiebig gefrühstückt und wir bekamen ein Riesen-Bio-Lunchpacket, das mehr als ausreichend war! Eine letzte Station wollten wir vor der Heimfahrt anfahren: Die Burg Hohenzollern. Da wir ja totaaaal sportlich sind haben wir die 283 Stufen zur Burg und wieder runter auf die leichte Schulter genommen. Wir waren K.O. - außer vielleicht Mr. Ram und Herr Charton, die immer zwei Stufen nehmen konnten.

Laura Sagheddu

laFilia goes Bratislava

Donnerstag, der 25.4.2013, 6:45. Ein alter Postbus verlässt den Buskreisel am Schulzentrum Montabaur. laFilia macht sich auf die Reise … nach Bratislava. In der Hauptstadt der Slowakei findet der internationale Chorwettbewerb „Slovakia Cantat“ statt.

Vier Tage, 46 Chöre, zehn vertretene Länder. Und 889 km Anreise, die wir zum Glück nicht nur mit dem Bus zurücklegen mussten! Also auf zum Frankfurter Flughafen. Den Flug um 9:40 bekamen wir planmäßig und nach ca. anderthalb Stunden Flug und einer spontanen Choreinlage im Flieger landeten wir in Wien.

Von dort ging es mit dem Bus weiter zum City Hotel Bratislava. Nach dem Mittagessen wurde geprobt und um 18:00 Uhr begaben wir uns auf den Weg in die wunderschöne Jesuitenkirche am Franziskanerplatz. Dort sangen wir das Eröffnungskonzert mit vier anderen Chören. Nach diesem anstrengenden Tag fielen wir alle todmüde in die Hotelbetten.

Am nächsten Tag war auch schon unser Wettbewerbssingen, das hieß 7:30 Uhr aufstehen und frühstücken, proben, umziehen und los ging es zum Wettbewerbsort. Dort angekommen sangen wir mit mehr oder weniger großen Erfolg unser Wettbewerbsprogramm. Eins stand aber dabei im Vordergrund: "Hauptsache, wir haben Spaß bei der Sache!" Den hatten wir auch, besonders unser geheimes Lieblingsstück: "Spinn, Spinn meine liebe Tochter" (Franz Biebl), gelang uns gut. Den restlichen Tag verbrachten wir in der Altstadt Bratislavas, wo wir eine Stadtführung machten und uns nach einem sehr speziellen Abendessen in der Mensa der Uni auf den Heimweg machten.

Am Samstag konnten wir endlich ein bisschen länger schlafen. Nach dem Frühstück probten wir noch mal und fuhren anschließend in die Altstadt. Am Nachmittag hatten wir noch ein Konzert in einer weiteren Kirche, bei dem wir Bekanntschaft mit einem thailändischen Chor machten (Es entstanden einige sehr interessante Fotos ☺). Nach dem Konzert ging es zur Ergebnisbekanntgabe auf dem Hviezdoslav-Platz. Nachdem wir uns riesig über unsere 22,4 Punkte und das „Silver Band“ gefreut hatten, stand noch die „Abendgestaltung mit Frau Peda“ auf dem Programm. Nach dem Abendessen teilten wir uns also in zwei Gruppen. Die eine ging in eine Karaoke-Bar (in der es allerdings kein Karaokesingen gab) und die andere veranstaltete einen Talentwettbewerb. Früher oder später fuhren dann alle wieder ins Hotel.

Sonntag war Abreisetag. Wir packten, räumten die Zimmer und fuhren um 12 Uhr mit dem Bus zurück zum Wiener Flughafen. Der Flug ging um 14.45 Uhr und nach knappen zwei Stunden Flugzeit kamen wir wieder in Frankfurt an. Dort wurden wir nach einer kleinen Abschlussrunde von unseren Eltern empfangen.

Danke Herr Ramroth, Herr Charton und Frau Peda für die tolle Reise und die vielen neuen Erfahrungen!

Mareike Thome und Nicola Labonte

GUARANI - Ein Traum wird wahr!

Als ein paar Menschen im Jahre 2011 begannen, über ein Projekt nachzudenken, das brasilianische Wurzeln, anthroposophische Weisheiten und kulturell-künstlerische Fähigkeiten deutscher Jugendlicher aus dem Jahr 2013 zusammenbringen sollte, hätte noch niemand zu träumen gewagt, welch großartigen Verlauf das nehmen würde.

Man möchte so beginnen, wie wir es von unseren Märchen her kennen, die bekanntlich immer wieder neu versucht haben, tiefe Wahrheiten in eine zeitlose Form zu bringen: „Es war einmal ... !“

Seit mehr als 12000 Jahren existiert das Volk der brasilianischen Tupi Guarani, die vor ca. 5000 Jahren bereits einen kulturellen Höhepunkt erlebten, aber schließlich im 16. Jahrhundert unter dem Einfluss der ins Land eindringenden Portugiesen einen „sozialen, ökologischen und kulturellen Zerfall“ erlebten, wie es der Überlieferer der „Weltschöpfungsgeschichte“, Kaka´Wera´Jecupe´, in seinem Werk erzählt.

Mündliches Traditionsgut wurde von ihm gesammelt und in eine schriftliche Fassung gebracht, die wiederum Grundlage sein konnte für die Menschen, die sich damit weiter befassen sollten, um ein soziales, sprachliches und kulturelles Gesamtkunstwerk daraus zu entwickeln.

Die deutsche Sozialarbeiterin und Waldorflehrerin Ute Craemer, Gründerin und Initiatorin der Favela „Monte Azul“ in Sao Paulo, entdeckte zusammen mit ihrer pädagogischen Mitarbeiterin, Susanne Rotermund, dass viele Aspekte des Schöpfungsmythos der Guarani-Indianer Übereinstimmungen mit den philosophischen und geistigen Inhalten der Anthroposophie aufweisen. Eine Feststellung mit weitreichenden Konsequenzen.

Die deutsche Waldorflehrerin Silvia Vögele und ihr Mann Winfried ließen sich, beflügelt von dieser Erkenntnis, anstecken ein Projekt zu entwerfen, das alles vorher Gewesene übersteigen sollte: Das GUARANI-PROJEKT oder: Das Unglaubliche zu denken wagen!

Neben dem Ringen um eine sprachliche Umsetzung des portugiesischen „Ur-Textes“ machte sich Winfried Vögele 2012 an eine orchestrale Komposition der Schöpfungsgeschichte, die auch einen Frauenchor mit einbezog.

Ulrich Schwark, VEFF-Vorsitzender des Landesmusikgymnasiums, stürzte sich einmal mehr unverzüglich in die Sisyphos-Arbeit der Akquirierung von Geldern. Eine Arbeit, die bis über das Ende der Fahrt hinaus geleistet werden musste und wie immer mit unglaublichem Einsatz geleistet wurde.

Nachdem die beiden Schulleitungen ihr Einverständnis signalisiert hatten, wurde von Juni 2012 bis Februar 2013 auf vier Elternabenden auf das große Ereignis hingearbeitet, dass ein weiteres Mal Oberklasse-Schüler der Waldorfschule Neuwied mit Schülern des Landesmusikgymnasiums Montabaur ein musikalisch-eurythmisches Werk zur Aufführung bringen.

Aber nicht genug damit: Das Ehepaar Vögele wagte die Vision eines kulturellen Austausches mit dem Ursprungsland und machte sich akribisch daran, eine Reise nach Brasilien zu planen. Und als dann die Bildungsministerin des Landes Rheinland Pfalz selbst, Doris Ahnen, die Schirmherrschaft für das Projekt übernahm, konnten sich auch die beiden Schulleitungen einer Genehmigung nicht versperren, auch wenn das Projekt schulorganisatorisch eine gewaltige Herausforderung darstellte.

Und so trafen sich am 20. Februar 2013 (fast) alle diejenigen, die sich anschickten nach Brasilien zu reisen bzw. ihre Kinder reisen zu lassen, auch wenn ihnen dabei etwas flau zumute war.

Allen Bedenken zum Trotz überwog das Gefühl bei einer großartigen und einmaligen Sache beteiligt zu sein, und man begann, sich Schritt für Schritt intensiv auf das große Ereignis vorzubereiten:

Ein erster Vortragsabend mit Winfried Altmann über die „Sprache der Mythen“ führte in die Thematik ein. Es folgten, engagiert geleitet von Claudia Burkhardt, vier Sonntagabendcrash-Kurse Portugiesisch. Parallel dazu wurde weiter intensiv an dem Stück gearbeitet.

Mit nur zwei Gesamtproben am Landesmusikgymnasium mussten alle Schüler zurechtkommen. Ein Probenhighlight war der Besuch des Eurythmie-Professors Alexander Seeger sowie des Sprachgestalters und Schauspielers Harry Hilliger, der mit den Sprechchören beider Schulen arbeitete .

Schon während der Probenarbeiten konnte die interessierte Öffentlichkeit durch Zeitungsartikel und einen Fernsehbeitrag Anteil nehmen an dem Projekt, das im April auch dem Oberbürgermeister von Neuwied vorgestellt wurde.

Nach der Haupt- und Generalprobe am Landesmusikgymnasium kam es am 1. und 2. Juni zu Aufführungen in der Stadthalle Ransbach-Baumbach, die von über 1300 Zuschauern besucht wurden und euphorische Kritiken ernteten.

Die Arbeit von vielen, vielen Menschen, insbesondere auch der Helfer im Hintergrund, sei es für das Nähen der Kostüme, das Erarbeiten der musikalischen Stücke, das Verpflegen der Schüler während der Proben- und Aufführungsphasen, das Auf- und Abbauen der Technik, das Bewerben, das Aufzeichnen und Dokumentieren, das Eintreiben von Geldern und was immer sonst noch geleistet wurde, hatte sich mehr als gelohnt.

Und doch stand nun das eigentlich Große noch bevor. In zwei aufreibenden Schulwochen mussten zunächst die letzten Zeugnisnoten erarbeitet und das Schuljahr ordentlich abgeschlossen werden, und die Waldorfschüler machten sich daran die Gebärden auf den kompletten portugiesischen Text einzustudieren, damit es am 14. Juni 2013 endlich auf große Fahrt gehen konnte:

Brasilien erwartete die Projektteilnehmer, um den Schöpfungsmythos der Guarani-Indios dort neu erstehen zu lassen, wo er einst seinen Anfang genommen hatte. Bepackt wie Auswanderer (20 Koffer allein für die Kostüme) machten sich 54 Menschen auf den Weg ins Abenteuer Südamerika. Und abenteuerlich sollte es allemal werden.

Sei es das Fahren mit Bussen durch das Verkehrschaos von Sao Paulo, das Wohnen in der Favela Monte Azul, das Zusammenleben und –arbeiten mit Kindern und Jugendlichen aus dem reichen und armen Brasilien, das Essen, Schlafen und Duschen auf engstem Raum und unter einfachsten Verhältnissen, das Übernachten im Urwald und natürlich die siebenfache und doch jedes Mal andere Aufführung des Schöpfungsmythos.

Auch wenn alles sehr sorgfältig durchgeplant und organisiert war, könnte einem noch im Nachhinein schwindelig werden, wenn man sich vor Augen hält, was in den 14 Tagen der Reise alles geschah, und was Hand in Hand gehen musste, damit es gelingen konnte.

„Man muss groß denken, dann werden Träume wahr!“ Dieser Satz des Kaka´ Wera´ Jecupe´ am wärmenden Feuer in der Vollmondnacht auf Arapoty, dem Indiokulturzentrum im Urwald nahe Sao Paulo, umschreibt am besten, was dieses Projekt charakterisiert, von dem wohl viele zu Beginn nicht einmal zu denken gewagt hätten, dass es realisierbar sei. Wohl alle Teilnehmer spürten einen heiligen Schauer, als ihnen an diesem Abend bewusst wurde, an was für einem großartigen Werk sie beteiligt waren und wieviele Kräfte hier zusammen gewirkt haben mussten, dass das Ganze gelingen konnte. Und gern nahm sich der ein oder andere den Wunsch des Kaka´ Wera´ zu Herzen, dass der Gedanke der friedvollen Verständigung zwischen Völkern und Kulturen, als Samen in unsere Herzen gelegt, die Teilnehmer ein Leben lang begleiten möge, egal wo sie von dort aus hingehen würden.

Es mag diese spirituelle Dichte jenes Ortes gewesen sein, die dazu führte, dass am kommenden Tag eine Aufführung in der katholischen Kirche eines benachbarten Ortes zur wohl intensivsten der ganzen Fahrt wurde, obwohl sie sowohl örtlich bedingt, als auch vom technischen Rahmen her deutlich reduziert sein musste.

Seinen Abschluss fand das eigentliche Projekt dann in zwei letzten Aufführungen an der Rudolf-Steiner-Waldorfschule Sao Paulos, bei der dann noch

einmal wirklich alle beteiligten Gruppen mitwirkten: Die Schüler aus Deutschland mit ihren Betreuern, die Kinder und Jugendlichen aus der Favela Monte Azul mit ihren pädagogischen und musikalischen Leitern, die Schüler der Waldorfschule Sao Paulos mit ihren Eurythmistinnen sowie die Percussion-Gruppe des Kaka´ Wera bildeten ein farbenfrohes und klang-gewaltiges Ensemble.

Als dann der Vorhang der letzten Vorführung gefallen war, spürte man den auf der Bühne frenetisch gefeierten Akteuren deutlich an, wie ihnen die Last der Verantwortung von den Schultern fiel. Etwas Großartiges war ohne jeden Zweifel gelungen.

Abgerundet wurde das Abenteuer Brasilien dann durch den viertägigen Abstecher nach Rio de Janaeiro, der gleichsam Belohnung und Erholung

war für die Strapazen, die während der 10-tägigen Arbeitsphase in Sao Paulo mit sechs Aufführungen erfolgreich gemeistert worden waren und so manchem der Teilnehmer wohl das Letzte abverlangt hatten.

Besonders genossen nun alle, dass sie wieder einmal in einigermaßen komfortablen Betten schlafen und bequem duschen konnten. Aber natürlich begeisterten auch die touristischen Sehenswürdigkeiten Rios, die Dank der Vorarbeit von Claudia Burkhardt und ihrer Helferin vor Ort, kurz „Lu“ genannt, erlebt werden konnten.

So genoss die Reisegruppe vom „Corcovado“ aus, der weltberühmten Christusstatue, bei bestem Wetter einen atemberaubenden Blick von oben auf die riesige Metropole, besuchte die Deutsche Schule Rios am Fuße des Corcovado, stürzte sich auf der Copa Cabana an zwei Nachmittagen in die angenehm temperierten Fluten des Atlantik, genoss zweimal das üppige Essen (all you can eat) in einer der landestypischen Churascarias.

Mit einer siebten und mangels Requisiten etwas „abgespeckten“, konzertanten, aber deshalb nicht weniger emotionalen Aufführung bedankte man sich vor Ort, in den Gebäuden einer Musik- und Tanzschule, für die weitestgehend kostenlose Unterbringung und Gastfreundschaft in brasilianischen Gastfamilien.

Am letzten Tag dann durften alle noch einmal ein Highlight Brasiliens erleben: Der Zuckerhut, der, wie wir erfuhren, eigentlich „Zuckerbrot“ heißt, sollte „erobert“ werden.

Gerade rechtzeitig, vor dem Verschleiern durch eine Wolkenfront, eröffnete sich noch während der Auffahrt mit der Seilbahn der traumhaft schöne Ausblick.

Und dann hieß es leider, nach einem letzten phantastischen Essen am Fuße des Zuckerhutes, Abschied zu nehmen und in Etappen den Heimweg anzutreten. Zunächst zurück nach Sao Paulo, wo Mitarbeiter aus der Favela Monte Azul die Gepäckstücke an den Flughafen brachten, die man dankenswerterweise hatte zurücklassen dürfen. Dann erneutes Einchecken und mitten in der Nacht Abflug nach Frankfurt, wo alle nach einer ruhigen, wenn auch wenig bequemen Übernachtung im Flugzeug etwas erschöpft, aber glücklich landeten.

Die Heimfahrt in den Westerwald mutete etwas merkwürdig an: Der Bus schien auf den breit ausgebauten, ebenen Straßen fast geräuschlos und und völlig entspannt zu schweben. Kein Vergleich zu dem hektisch-lauten Treiben auf den Straßen Sao Paulos oder Rios, die nun schon wieder so viele Tausend Kilometer entfernt lagen.

Etwas nachdenklich, aber glücklich ließen sich die Reisenden von Ihren Lieben in Montabaur und Neuwied in die Arme schließen.

Sehr lange noch werden wohl die Bilder und Eindrücke in allen Teilnehmern lebendig bleiben, als ein Ereignis, das sich tief in die Seele eingegraben hat und, ganz im Sinne des Kaka´ Wera´ und Ute Craemers, hoffentlich vielfältig Früchte trägt.

Als erste Frucht ist wohl durchaus zu werten, dass drei der Teilnehmer sich anschicken, selbst als FSJler (Voluntarios) nach Monte Azul zu gehen, um dort das charismatische Werk Ute Craemers fortzusetzen und weiter mit voranzutreiben.

„Man muss groß denken, dann werden Träume wahr."

Alexander Fritzen

Mit Oboe und Fagott nach Belgien

Am 2. Mai fuhr das Oboenensemble "Red Head Reeds" des Landesmusikgymnasiums und Oboenschülern der Kreismusikschule Westerwald unter Leitung des Instrumentallehrers Marc Schaeferdiek ins belgische St. Vith, um sich dort mit Schülern der Akademie der Deutschsprachigen Gemeinschaft Eupen auf ein gemeinsames Konzert vorzubereiten. Begleitet wurden die Schüler von Herrn Lang, dem Leiter des Sinfonischen Blasorchesters und zwei Müttern. Schon seit einigen Wochen probte das Ensemble intensiv für den gemeinsamen Auftritt. Für alle 41 Teilnehmer war es die erste gemeinsame Reise mit Spielern der Doppelrohrblattinstrumente. Neben den 15 Oboenschülern konnten auch vier Fagottschüler aus verschiedenen Jahrgangsstufen an der Fahrt teilnehmen. Die Besetzung des entstandenen Ensembles war einzigartig. Am gemeinsamen Konzert in der evangelischen Katharinen-Kirche gaben schließlich drei Dutzend Oboen und vier Fagotte ihr Konzertdebüt.

Gespielt wurden "Willkommen in der Südsee" von Oliver Hasenzahl. Der Komponist hat das Stück eigens für die ungewöhnliche Besetzung des Ensembles komponiert. Die Fagotte stellten ihr Können mit der "Zirkusparade" von Helga Warner-Buhlmann unter Beweis. Herr Lang begleitete das Orchester beim ABBA Stück "Knowing me, Knowing you" mit dem Schlag-

zeug, und das Publikum war hellauf begeistert und forderte unter großem Applaus eine Zugabe.

Die jüngsten Oboisten der Musikschule Eupen waren erst sieben Jahre alt, die älteste Teilnehmerin mit 53 Jahren war aus dem Westerwald nach St. Vith gereist. Auch wenn das gemeinsame Musizieren an allen Tagen an erster Stelle stand, fanden die Schüler Zeit, eine gemeinsame Moorwanderung im "Hohen Venn" zu machen. Es ging über Holzstege durch eine Landschaft mit wilden Narzissen und Wasser vorbei an Schautafeln zum Torfabbau und der Landschaftsentwicklung. Neben Einkaufsbummel und Fußballspielen sorgten Kartenspiele bis in die späten Abendstunden zur Erholung von den Intensivprobephasen.

Zum Abschluss der dreitätigen Fahrt ging es noch mit allen deutschen Teilnehmern in die beste "Frittenbude" von St. Vith, ein absolutes Muss nach erfolgreicher Arbeit.

Anne Marie Schneider und Noelle Selker

Beatboxing auf der Flöte

Am Mittwoch, dem 11. September 2013 fand im Landesmusikgymnasium ein Workshop der besonderen Art statt. Alle Flötistinnen und Flötisten waren eingeladen, bei dem studierten Jazz- Flötist Dirko Juchem die Grundlagen des Beatboxings auf der Flöte zu erlernen.

Dirko Juchem hat Jazz-Flöte studiert, verdient sein Geld jedoch hauptsächlich als Saxophonist in verschiedenen Bands. Seit er vor acht Jahren seine Leidenschaft für das Beatboxing auf der Flöte entdeckt hat, gibt er regelmäßige Workshops und spielt auf internationalen Musikfestivals. Er musiziert noch heute mit Rolf Zuckowski und Thomas Anders und nimmt eigene CDs auf.

Begrüßt wurden die 20 Schülerinnen mit einem Beatboxingsolo des Jazzflötisten. Durch seinen großen Humor hatten alle Spaß und die Zeit verging schnell. Trotzdem lernten alle Flötenschüler rasch die Grundlagen des Beatboxings und konnten diese umgehend an Dirko Juchems selbst komponiertem Stück ,,Blues Box“ anwenden. Auch Teile der Improvisation, die für das Stück erforderlich waren, wurden uns gelehrt. Laut dem Workshopleiter, für den Improvisation ein wichtiger Teil seines Berufes als Jazz-Musiker ist, gilt dort nur eins: Es gibt keine falschen Töne, nur falsche Auflösungen. So konnten wir am späten Nachmittag zwei Stücke von Dirko Juchem spielen und der Komponist selbst war begeistert über unsere große Lernfähigkeit. Und das muss schon etwas heißen!

Viele hilfsbereite Mütter spendierten Kuchen und andere Leckereien und so war für das leibliche Wohl gesorgt. Dank Frau Schaeferdieks Kompetenz, Organisationstalent und Begeisterung für neue Spieltechniken, konnten wir diesen tollen Nachmittag mit Dirko Juchem erleben. **Anna Theis**

Hornworkshop mit Prof. Sibylle Mahni

Am 22. und 23. Februar 2013 verbrachten nahezu alle Hornschüler/innen des LMG mit ihren Lehrerinnen Frau Spiegelmacher und Frau Zhou zwei abwechslungsreiche und bereichernde Workshoptage mit Frau Prof. Sibylle Mahni aus Frankfurt. Frau Mahni ist Solohornistin an der Frankfurter Oper und Hornprofessorin in Mainz und Saarbrücken.

Neben intensivem Einzelunterricht, bei dem selbstverständlich zugehört werden durfte, fand u.a. Ensemblearbeit in verschiedenen Gruppierungen mit den beiden Hornlehrerinnen des LMG statt. Jeder Teilnehmer erhielt in den beiden Tagen zweimal Unterricht bei Frau Professor Mahni, damit neu Hinzugelerntes wiederholt und gefestigt werden konnte. Frau Zhou und Frau Spiegelmacher waren in den Unterrichtsstunden ihrer eigenen Schüler anwesend, um neue Impulse auch weiter im Unterricht fortsetzen zu können.

Besonders Freude machte das gemeinsame Einblasen am Samstagvormittag, bei dem alle Teilnehmer (aufgeteilt in zwei Altersgruppen) neue Techniken und Übungen kennenlernen und ausprobieren konnten. Eine Mittagspause am Samstag mit Pizza in der hauseigenen Küche sorgte für Erholung und Regenerierung der angestrengten Lippen.

Den Abschluss der Kurstage bildete das Abschlusskonzert am Samstagabend, zu dem auch Eltern, Freunde und Verwandte eingeladen waren. Zu hören gab es die erarbeiteten Ensemblestücke in Trio- und Quartettbesetzung. Am Ende griffen alle 15 Hornisten zu ihren Instrumenten uns spielten spontan gemeinsam bekannte Melodien aus der Hornliteratur, gesetzt für vier und mehr Hörner.

Cantomano – eine Erfolgsgeschichte!

Das äußerst vielfältige Repertoire, des von Volker Höh im September 1997 gegründeten Ensembles, spannt sich von der Musik aus Renaissance, Barock und Klassik, über europäische- und südamerikanische Folklore, bis hin zu populären Musikstilen und der Musik unserer Zeit. Dabei sind auch Werke die für *cantomano* komponiert, dem Ensemble gewidmet und von ihm uraufgeführt wurden. Gespielt wird auf Oktav- Quint- Terz- Prim-, Quintbass- und Kontrabassgitarren. Guitarrón, Folkgitarre, Banjo, Ukulele, Timple, Charango, Cavaquinho und die eigens für *cantomano* entwickelte Folkoktavgitarre gehören zum weiteren Instrumentarium. Darüber hinaus werden vielfältige Percussionsinstrumente, sowie Gesang und Soloinstrumente in das Ensemblespiel mit einbezogen.

cantomano ist erster Preisträger des 6., 7., und 8. Deutschen Orchesterwettbewerbes 2004, 2008 und 2012, sowie Gewinner der Landes-Orchesterwettbewerbe Rheinland-Pfalz 1999, 2003, 2007 und 2011. Neben weiteren Erfolgen bei nationalen und internationalen Wettbewerben erspielte sich das Ensemble auch einen *"Sonderpreis für die hervorragende Interpretation eines zeitgenössischen Werkes"* (DOW 2000) sowie den *"Sonderpreis für die beste Interpretation des Pflichtstückes"* beim 1. Int. Gitarrenorchesterwettbewerb in Rheine 2003.

Neben Konzert- und Festivalauftritten u.a. in Berlin, München und Hamburg führten Konzertreisen das Ensemble auch im Auftrag des Goethe Institutes nach Russland, Italien, Griechenland, Uruguay, Argentinien und Bolivien.

Die im Schuljahr 1994/95 am Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz gegründete Gitarrenklasse, ist seit ihrem ersten Auftreten bei „Jugend musiziert“ im Jahr 1997 äußerst erfolgreich: Schon über 200 Preise bis hin zu 1. Preisträgern im Bundeswettbewerb wurden seither in den Wettbewerben Solo, Ensemble, Begleitung, Neue Musik und besondere Besetzungen erspielt.

Durch den Erfolg beim DOW erhielt das Ensemble eine Einladung vom Goethe-Institut nach Südamerika zu reisen. Bolivien, Uruguay und Argentinien waren bisher die Stationen. Während Volker Höh selbst überall Solokonzer-

te, Workshops und Vorträge an den örtlichen Universitäten sowie Auftritte in Fernseh- und Radiosendungen (bis hin zur einstündigen Livesendung für Radio Nacional Buenos Aires in der Reihe „De Segovia a Yupanqui“) absolvierte, stand für die Musiker von *cantomano* neben eigenen Konzerten immer wieder der Austausch und das Zusammentreffen mit heimischen Musikern im Vordergrund. Überall wurden Musiker und Gitarristen vor Ort zum gemeinsamen Musizieren begeistert – man tauschte Repertoire und Spieltechniken – spielte für und miteinander. Lernte voneinander! Und da überall die Liebe zur Musik und zur Gitarre im Mittelpunkt stand, gab es nirgends, trotz Sprachbarrieren, Verständigungsprobleme. Erwähnenswert: Ein Konzert vor 600 Besuchern in einem der schönsten Konzertsäle Südamerikas ist für ein Gitarrenensemble ein außergewöhnliches Erlebnis. Auch Live Auftritte in Radio und Fernsehen sind ja hierzulande die Ausnahme – für die jungen Musiker von *cantomano* gehörten sie zum Tourneealltag.

Daneben gab es natürlich überall Besichtigungen, Museums- und Stadtführungen. Besuche in kulturpolitischen und sozialen Einrichtungen und bei heimischen Instrumentenbauern gehörten zum Beiprogramm.

Musikalisch wie menschlich waren diese Reisen ein großer Erfolg und eine enorme Bereicherung für Alle. Die Gitarre ist in Lateinamerika zwar als Solo- und Begleitinstrument überall präsent, ein Ensemble mit 20 Gitarren war aber die Sensation! Immer und überall erklatschte sich das Publikum mehrere Zugaben. Und das von seinem Leiter erfundene Kunstwort wurde hier sofort verstanden: „singende Hände“ – „Gesang der Hände“ – eben mehr als nur ein Ensemblename! Die Begeisterung führte sogar soweit, dass an der argentinischen Universität in San Juan ein Lehrauftrag für Ensemblespiel eingerichtet wurde und sich in der Folge mehrere Gitarrenensembles gründeten, von denen die „Guitarras de la frontera“ mittlerweile im Austausch Deutschland besuchen konnten.

Dokumentiert wird die Arbeit von *cantomano* durch mittlerweile 3 CD’s: Neben der ersten thematischen CD **„Zypern-Variationen“** (2004, zweite Auflage 2010) in Zusammenarbeit dem deutsch-zypriotischen Freundesverein „Kali Kypros“ – einem Hörbuch mit Musik und Texten zum Thema eines geteilten Landes, zeigt gerade die zweite CD in hervorragendem Maße die stilistische Vielfalt und klanglichen Möglichkeiten des Ensembles: **„cantomano LIVE!“** (mit Unterstützung des Kultur- und Heimatvereins Belgwei-

ler). Hier sind Aufnahmen aus den Jahren 2008-2010 vereint. Der Einsatz der unterschiedlichsten Gitarren und verschiedenen Soloinstrumente und Gesang sind hier zu hören.

2012 erschien bei NAXOS in einer Weltersteinspielung die CD **„SoloDuoTrioQuartett“** mit Originalwerken von Heinrich Albert, Bruno Henze und Simon Schneider, gespielt auf original Weißgerber Gitarren aus den Jahren 1920-1955 mit dem *cantomano Quartett* bestehend aus Christopher Esch, Stefan Gymsa, Sebastian Schubert (alles ehemalige Schüler am Landesmusikgymnasium) und seinem Leiter Volker Höh. Hier wurden alte Traditionen wieder aufgegriffen, die in ihrer klanglichen Vielfalt immer schon ein Anliegen Volker Höh's waren: Durch den Einsatz von originaler Terz-, Prim-, und Quintbassgitarre entsteht ein lebendigeres und vielfältigeres Klangbild als mit vier gleichen Primgitarren. Dies knüpft an die klassische Streichquartett-Tradition an, so dass Terzgitarren für die Violinen, Primgitarre für die Viola und die dafür eigens entwickelte Quintbassgitarre anstelle des Violoncello eingesetzt werden.

Und weiterentwickelt in den Arrangements von Bruno Henze, beispielgebend in dem 3. Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach, womit *cantomano* beim letzten DOW eben mit der Höchstpunktzahl von „25“ glänzen konnte: Hier stehen im originalen Streichersatz für die Violinen 3 Oktavgitarren, für die Bratschen 3 Terzgitarren, für die Violoncellos die Primgitarren und für den Kontrabass zwei Quintbassgitarren. Eine Klangvielfalt die Bruno Henze für sein Berliner Ensemble einsetzte, und die das Musizieren im Gitarrenensemble klanglich enorm bereichert und einen orchestralen Klang herbeizaubert. Eines der besonderen Erlebnisse war denn auch für die jungen Musiker von *cantomano* das Zusammentreffen im Jahr 2012 mit dem von Bruno Henze selbst 1955 gegründeten (und bis zu seinem Tod 1978 geleiteten) Ensemble, wobei seine Suite in A-Dur op.154 (Zimmermann Verlag) und sein 3. Brandenburgisches gemeinsam erklangen: „standing ovations in Berlin!“ stand in der Presse.

Die Arbeit mit *cantomano* war für den Landesmusikrat mit ein wichtiges Kriterium, Volker Höh im April 2013 für seine Erfolge und Leistungen mit dem Preis der Glückspirale „für besondere Verdienste in der Musikkultur in Rheinland-Pfalz“ auszuzeichnen!

A. K. Cegla

Volker Höh ist einer der vielseitigsten deutschen Gitarristen. Er ist wohl einer der ganz wenigen, der neben seinem erfolgreichen solistischen Auftreten mit mittlerweile 15 CDs, sich auch mit seinen Schülern der Kammermusik und dem Ensemblespiel in dieser Intensität verpflichtet sieht. Als Solist, mit Orchestern und in kammermusikalischen Besetzungen ist er - auch als Kulturbotschafter für das Goethe Institut - auf den internationalen Konzert- und Festivalbühnen zu Hause. Seine von der Fachkritik prämierten CD-Produktionen zeugen von stilistischer Vielfalt und differenzierter Klangästhetik. Diese setzen thematische Schwerpunkte und schlagen einen Bogen von der zeitgenössischen Musik über das klassische Repertoire mit historischen Instrumenten bis hin zur spanisch-lateinamerikanischen Musik. Auch dies spiegelt sich in seiner Arbeit mit *cantomano* wieder.

1959 in Altenkirchen geboren, studierte Volker Höh an den Hochschulen in Koblenz und Münster. Ergänzende Auslandsstudien führten ihn zu Julian Bream, Leo Brouwer, Alberto Ponce, José Tomas und dem Pianisten György Sebök.

Neben seinen Lehraufträgen an der Universität Koblenz (1998-2011) und am Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz in Montabaur arbeitet er als Herausgeber und Autor für Verlage und Fachmagazine sowie als Juror und Dozent auf internationalen Wettbewerben und Festivals.

2013 erhielt er „für besondere Verdienste in der Musikkultur in Rheinland-Pfalz“ den Preis der GlücksSpirale.

Music. Friendship. Life experience.

Triorca is a new international youth orchestra made up of young musicians from Norfolk (England), Rheinland-Pfalz (Germany) and Vojvodina (Serbia). The idea came to birth in 2010 in England and developed very quickly. As you can see Triorca is an international project. To communicate we used, beside the language of “Music”, English and this is the reason why I decided to write the article in English.

Norfolk County Youth Orchestra (NYCO) was established in 2006 to enhance the breadth and quality of musical opportunities for young people in Norfolk. Isidor Bajić Music School marked its centenary in 2009 and over the last hundred and two years, they have grown into the biggest and best music school in Serbia.

I was involved since the beginning, in summer 2012 (Germany) and with me other musicians who would become the heart of the orchestra. During

the next two rehearsal and concert phases in Serbia and England new players came and others went. So we always had the pleasure to get to know new artists. As mentioned, the project started in Germany, more precisely in Engers at the Rhein. Most of the participating German students had already been to the Music Academy at Castle of Engers. A wonderful place to make good music and to have a good time as English and Serbian students soon appreciated.

We played Bizet's Carmen Suite and the Danzon No. 2 by Marquez. Our conductor Andy Morley from England motivated us to give the most we had and so he gave us the feeling of true orchestra spirit. Beside the rehearsals we did some sight-seeing of old Marksburg and the BUGA area. The concert at the end of this first Triorca phase took place in beautiful Görreshaus, where normally the Rheinische Philharmonie is playing and so it was an honor for us to have played there. The concert was very successful and we were sad when we realized that this first week found its end. But nevertheless we celebrated back at the Academy, exchanged facebook contacts and thank the organizers with gifts and hugs!

Just before Christmas, a small group of German students and teachers, met at Frankfurt airport. We flew to Belgrad where we would take a bus to Novi Sad. This week was all in all a big adventure because the amount of snow in Serbia is much higher than in Germany. However, we were quite lucky because, we arrived at our hotel safely despite the weather. Our friends from England by contrast weren't that lucky. They had taken a plane to Budapest, but because of the conditions that the snow brought, their bus trip was delayed. Therefore our first rehearsal day was without them.

During the week we practiced Shostakovich 5th symphony, Bizet's Carmen Suite and Balcando by Anna Kazimic, which was a world premiere of a new work commissioned by Triorca in the beautiful Synagogue. This time our conductor was Sir Nicholas Daniel, Principal Oboe and Associate Artistic Director of the Britten Sinfonia. He shared his knowledge and experiences on the pieces with us, especially interesting on Shostakovich's symphony. During rehearsal time he told us among others about his meeting with the Queen, where he mentioned the Triorca project and her positive reaction to it. Everyone was thrilled to bits and from this moment on we worked harder to get to the heart of our program. As time went on, I felt personally that the orchestra played more comfortably with each other and beside the

long rehearsals we cool down with a snowball fight. The concert was amazing and we were even on Serbian radio which made it possible for my parents to listen to the concert live via internet. Afterwards we enjoyed Novi Sad's night life and the next morning we were sad breaking up again.

Fortunately, we were able to chat a lot via facebook before the last Triorca phase: England. Everyone was really excited and we already asked for Triorca 2. At the last concert we would play Shostakovich' 5th symphony again, Young Person's Guide to the Orchestra by Britten and Xiaotian Shi's Wavefront Silhouette, a world premiere of new work commissioned by Triorca.

We took a coach to Norwich, which was a long trip but the atmosphere was so good that the time passed fast. We arrived at a conference center in the evening. They had arranged some snacks and drinks and we had a little get together.

At the first days we had a strong program which consisted of sectionals and full rehearsals. On Tuesday we had the pleasure to meet the benefactors of the Triorca project, speeches were held and we showed the two documentaries from the time in Germany and Serbia. In the evening we ate at the "Library" restaurant followed by a nice conclusion at the "Playhouse" Pub. During the week BBC made interviews with the conductor, the initiators and with three young musicians, within me. Moreover the local radio which made a report on Britten came to our rehearsals as well. We felt quite popular even though it was strange to sit

beside cameras and microphones. The first of two concerts was on Wednesday. Before we explored the city of Norwich, did some shopping and enjoyed good weather. Although it was a long day, the concert proceeded quite well. Apart from Norwich we also visited Cambridge, did a punting tour and bought the last souvenirs. All in all it was a great day. The second and last concert took place in Snape Maltings, a claimed concert hall within created in the image of Britten ideas. Beforehand, we were at a small quaint town at the English cost, ate fish and ships and relaxed a bit at the sea. At the last concert we gave again all we had to present on one hand how much we had worked on the pieces and on the other hand that music brings people from different countries together, that the time we had was one of our best life experiences and that for us Triorca is an amazing gift that is to be continued in the future!

Anna Lina Gummersbach

www.triorca.eu

http://www.bbc.co.uk/news/uk-england-norfolk-22104906

Begegnungskonzert mit jungen Musikern aus England fand großen Zulauf

In der vollbesetzten Aula des Mons-Tabor Gymnasiums begeisterten am letzten Sonntag im Oktober 40 Schülerinnen und Schüler des Hockerill Anglo-European Colleges sowie unsere Chöre La Filia und Art of the Voice mit einem vielfältigen Programm. Die englischen Gäste traten unter anderem mit Streicherensemble, Orchester, Piano-Solisten und einem herausragenden Jazz Ensemble auf. Auf einem beeindruckenden Niveau interpretierten auch vier Schülerinnen des Colleges, begleitet von ihrer Big Band, den Pop-Song "Lady Marmalade". Einen weiteren bleibenden Eindruck hinterließ die außergewöhnliche Performance der englischen Schlagzeugklasse, welche in dem Stück "Chairs" die Bestuhlung der Aula mit ihren Schlegeln lautstark und rhythmisch zum Klingen brachte. Eingerahmt wurde das Programm der Gäste durch die Mädchenchöre unserer Schule unter der Leitung von Martin Ramroth, welche Auszüge aus ihrem erfolgreichen Wettbewerbsprogramm darboten.

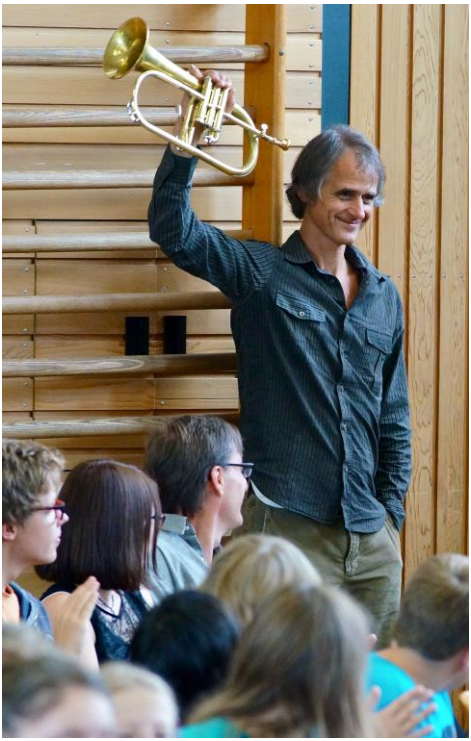
Der Besuch am Landesmusikgymnasium Ende Oktober war die letzte Station einer Konzerttournee, welche die Musiker und Musikerinnen aus Bishop's Stortford in der Nähe von Cambridge durch ganz Deutschland geführt hatte. Zahlreiche Gastfamilien nahmen die englischen Jugendlichen für ein Wochenende auf – eine wertvolle Erfahrung für unsere Englischlernenden. So sagt Carolin Stera (9a): „Das hat für die Sprache richtig etwas gebracht! Mein Austauschpartner und ich werden weiter Kontakt halten.“ Ihre Klassenkameradin Zoé Esch wünscht sich, bei einem möglichen Gegenbesuch die Heimat der englischen Gruppe kennenzulernen.

Der Kontakt zwischen unserer Schule und dem Hockerill Anglo-European College entstand durch Oliver Bond, der vor ungefähr neun Jahren Sprachassistent an unserer Schule war und jetzt als Director of Music an der englischen Schule arbeitet. Die Fachschaften Musik und Englisch hoffen, dass dieser erste, kurze Besuch vielleicht zu weiteren Begegnungen zwischen den jungen Musikern aus England und Deutschland führen wird.

Jöran Heikaus

Markus Stockhausen und das Intuitive Music Orchestra

Ein ganz besonderes musikalisches Ereignis mit im wahrsten Sinne des Wortes „un-erhörten Klängen“ konnte man am 3. September am LMG erleben.



Der namhafte Trompeter, Komponist und Improvisator Markus Stockhausen hat sich mit der Gründung seines „Intuitive Music Orchestras“ einen Traum erfüllt, indem er im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit als Musiker und Workshopleiter gleichgesinnte Musiker um sich versammelte, die bereit waren, gemeinsam neues musikalisch-geistiges Terrain zu erkunden. Im Gegensatz zu jeder Art von komponierter oder auch improvisierter Musik, die stets nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten funktioniert, geht es bei der intuitiven Musik darum, sich selbst in eine „lauschende“ Grundhaltung zu begeben, um im Moment des Spielens empfänglich zu sein, um das auszudrücken, was im Moment ausgedrückt werden will. Dies erfordert einerseits musikalisch-technische Souveränität, andererseits aber auch größtmögliche Flexibilität, um jenseits der bewährten Improvisationsmuster wirklich Raum für Intuition zu kreieren, die zusammen mit den Mitmusikern gleichsam als Feld entsteht.

„Für mich ist es, wenn man es ernst nimmt, die herausforderndste Art Musik zu machen, aber auch die natürlichste und erfüllendste“, so Markus Stockhausen. „Bei vielen Konzerten erlebe ich, dass das Publikum begeistert dabei ist und zuhört, weil es irgendwie spürt: Da geschieht ein kreativer Prozess, und der Zuhörer erlebt sich als Teil davon, auch wenn er jetzt nicht selber mitspielt.“

Um diesen kreativen Prozess erfahrbar zu machen, fand am Vormittag des 3. September zunächst für alle Schülerinnen und Schüler des LMG ein Gesprächskonzert statt, bei dem neben der Musik auch grundlegende musikalisch-philosophische Fragen behandelt wurden wie z.B. „Woher weiß ich, wann ich dran bin oder wann die Musik zu Ende ist?“ etc. Es wurde deutlich, dass es bei dieser intuitiven Art des Musizierens sehr stark darauf ankommt, ganz im Hier und Jetzt zu sein und sich ausschließlich auf den jeweils nächsten Schritt zu konzentrieren, immer in Verbindung zu den Mitmusikern.

Dieser vielleicht etwas „vergeistigt“ klingende Prozess setzt in der Praxis oftmals durchaus spielerisch-heitere Energie frei, da stilistisch praktisch keine Grenzen gesetzt sind und dem freien assoziativen Spiel der Klänge und Töne viel Raum bleibt. So wurden auch schon mal Turnhallenwände und Kinder „abgeklopft“, der Basketballkorb besungen oder mit Hilfe von Elektronik die Stimme verfremdet, sodass auch das jüngere Publikum voll auf seine Kosten kam.

Am Nachmittag schloss sich ein zweieinhalbstündiger Workshop an, an dem ca. 80 Schülerinnen und Schüler aktiv teilnahmen sowie ungefähr die gleiche Anzahl an passiven „Beobachtern“. Ursprünglich war das Workshopangebot eher für ältere Schüler mit entsprechenden instrumentalen Vorkenntnissen konzipiert; umso schöner war jedoch, dass auch einige mutige jüngere Schüler sich angesprochen fühlten und problemlos integriert werden konnten. Zu Beginn gab es einen intensiven musiktheoretischen Kurzabriss über die verschiedenen Skalen als Improvisationsgrundlage, der den einen oder die andere sicherlich zunächst etwas überfordert haben mag. Markus Stockhausen war es jedoch wichtig, gleich am Anfang deutlich zu machen, dass es sich bei intuitiver Musik nicht um pure Beliebigkeit handelt, sondern darum, möglichst genau die Tonsprache des musikalischen Partners hörend zu verstehen und adäquat darauf zu reagieren. Dazu braucht es ein geschultes Ohr und grundlegendes Wissen über die ver-

schiedenen Skalen/Tonleitern – auch jenseits von Dur und Moll. Anschließend ging es „in medias res“ in Form von verschiedenen Improvisations-Kleingruppen, teilweise instrumentenspezifisch, teilweise gemischt, die jeweils von ein bis zwei Dozenten angeleitet wurden. Hier war zunächst einmal Mut gefragt, denn jeder war mal dran mit Improvisieren und das Ergebnis wurde auch durchaus kritisch reflektiert. Das große Finale bestand aus einer Kollektivimprovisation in der Turnhalle in einem großen Kreis mit über 80 Schülern aller Jahrgangsstufen, die Markus Stockhausen mit eigens entwickelten Handzeichen dirigierte. Hierbei entstand schon nach kurzer Zeit ein echtes Miteinander, auch über Altersgrenzen und Statusunterschiede hinweg. Durch den ständigen Wechsel von Tutti-Passagen und kleinen solistischen Dialogen war die allgemeine Konzentration und Klangsensibilisierung sehr hoch, sodass am Ende tatsächlich ein gemeinsames Feld entstanden war, das Sechstklässler wie Schulleiter gleichermaßen erfasste – mit vielen kleinen musikalischen Perlen und sehr berührenden Momenten, nicht zuletzt für Markus Stockhausen selbst:

„Ich sehe an den Hochschulen, bei jungen Musikern und anderen, die zu mir in die Kurse kommen, dass sie hungrig sind nach dieser Möglichkeit, selbst kreativ zu werden, sich besser auf ihrem Instrument auszukennen und sich zu lösen von der klassischen Sprache, von dem normalen, studierten, gelernten Spiel, und Selbstvertrauen zu haben in die eigenen Töne. So

wie ich es auffasse, ist es auch ein geistiger Schulungsweg, intuitive Musik zu machen.“

Am Ende eines langen und ausgefüllten Tages konnte man das Intuitive Music Orchestra und seinen Leiter Markus Stockhausen noch einmal in seiner ganzen Ausdrucks- Bandbreite erleben. Beim öffentlichen Konzert am Abend waren der stilistischen Vielfalt der Musiker sowie deren Zusammenspiel kaum Grenzen gesetzt. Und bei der Zugabe wurde sogar das Publikum in den Prozess des „Instant Composing“ mit einbezogen, indem jeder Zuhörer einen Ton nach Wahl singen und gleichzeitig beobachten sollte, wie aus dem entstandenen Cluster sich allmählich doch so etwas wie Harmonie einstellt. So war die (vermeintliche) Trennung zwischen Zuhörern und Musikern nun vollends aufgehoben und alle trugen ihren Teil zum gemeinsamen Feld bei – ein sehr verbindendes Erlebnis für alle Beteiligten!

Abschließend zwei Publikumsreaktionen in Form von Email-Auszügen:

"Hallo Herr Stockhausen,

…Wollte Ihnen nur noch sagen, dass mir Ihr Konzert sehr gefallen hat. Wie Sie es voraussagten: Die vollkommene Abwesenheit von Langeweile - echt ein Erlebnis, ein sehr seltenes.

Beste Grüße, U.E."

"Lieber Herr Stockhausen,

vielen herzlichen Dank für das ganz wunderbare Konzert heute in Montabaur. Ich habe immer viel übrig gehabt für intuitive Musik, … aber was ich heute von Ihnen und Ihrem Orchestra hörte, übertraf bei weitem alles, was ich je … vernommen habe. Nachdem die Zugabe leider viel zu schnell verklungen war, sagte ich zu ... voller Begeisterung nur 2 Worte:

SCHÖNHEIT HAPPENS -

das haben Sie mit Ihrem Ensemble heute Abend erfahrbar gemacht. Es war großartig!

In herzlicher Verbundenheit … Ihr R.P."

Sabine Melchiori

Lisa Quernes sorgt für Aufsehen - nicht nur in der Fachwelt

Den 1. September 2013 wird Lisa Quernes (MSS 13) so bald nicht wieder vergessen.

Erst machte Dr. Ludger Fittkau, Rheinland-Pfalz-Korrespondent des Deutschlandfunks, ein Interview mit ihr – die wichtigsten Ausschnitte daraus waren noch am selben Tag in zwei Sendungen von „Deutschlandradio Kultur“ zu hören.

Dann stellte sich ihr ein Feuilleton-Redakteur der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, Dr. Uwe Ebbinghaus, vor und befragte sie ebenfalls eingehend.

Schließlich wurde sie von einer Reporterin des Hessischen Rundfunks, Teresa Peters, vor die Kamera gebeten und für einen Beitrag in den Hauptnachrichten des HR-Fernsehens („Hessenschau“, 19.30 Uhr) interviewt.

Lisa mit TV-Team

Und warum das alles?

Anfang Oktober 2012, knapp ein Jahr zuvor, entschloss sich Lisa, damals 18 Jahre alt, am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teilzunehmen. Unter dem Titel *Ein Mord, der nebenan geschah. Der Tod der Gertrud Stockhausen in der NS-„Euthanasie"-Anstalt Hadamar* rekonstruierte sie bis zum Abgabetermin Ende Februar 2013 das exemplarische Einzelschicksal eines Opfers der Nazis so gründlich, dass dabei, so der Deutschlandfunk, „ganz neue wissenschaftliche Ergebnisse herauskamen".

Gertrud Stockhausen war die Mutter des berühmten Komponisten Karlheinz Stockhausen (1928-2007). Nach der Geburt ihres dritten Kindes wurde sie 1932 im Alter von 32 Jahren schwer depressiv (oder, wie ihr Sohn Karlheinz es Jahrzehnte später formulierte: „irre") und auf Betreiben ihres Ehemanns Simon in die geschlossene Psychiatrie eingewiesen, in der sie bis zu ihrem Lebensende blieb.

Wie „viele tausend geistig Behinderte und Kranke, die wie Tiere aussortiert, gestempelt, am Hals mit einem Leukoplaststreifen versehen, zur Vergasung transportiert" wurden (Benedicta Maria Kempner 1979), kam Gertrud Stockhausen mit einem der berüchtigten grauen Busse in die NS-Tötungsanstalt Hadamar und wurde noch am Tag ihrer Ankunft, am 27. Mai 1941, dort ermordet.

Lisa Quernes machte es sich zur Aufgabe, die Biografie dieser Frau, über die man bisher kaum etwas wusste, und die Umstände ihrer Ermordung in allen Einzelheiten zu erforschen. Dafür musste sie gewissermaßen bei Null anfangen. Zunächst las sie sich in das nicht einfache Thema NS-„Euthanasie" ein, mit Büchern aus der Stadtbibliothek Montabaur und der Landesbibliothek Koblenz, besonders aber mit dem Standardwerk *Der Weg zum NS-Genozid. Von der Euthanasie zur Endlösung* (1997) von Henry Friedlander, das sie kaufte und durcharbeitete. Wie sie feststellen musste, wird Gertrud Stockhausen in der umfangreichen Sekundärliteratur zur NS-„Euthanasie" mit keinem Wort erwähnt. Auch in den einschlägigen Veröffentlichungen über Karlheinz Stockhausen finden sich zu ihr nur sehr spärliche, z.T. unrichtige Angaben.

„Dass sich bislang weder Historiker noch Musikwissenschaftler für das Leben von Gertrud Stockhausen interessierten, habe sie verblüfft und zugleich angespornt", erklärte Lisa Quernes gegenüber der „Nassauischen

Neuen Presse“, die am 14. Oktober 2013 einen Bericht über sie brachte. Dieser Ansporn war so groß, dass sie nach der Wettbewerbsarbeit sogar noch zwei weitere Arbeiten schrieb. Anfang Juni legte sie eine interdisziplinäre Facharbeit über *Kindheitsmotive in den Werken Karlheinz Stockhausens* im Leistungskurs Musik und im Grundkurs Geschichte vor. Anfang Juli folgte als Besondere Lernleistung (BLL) eine stark erweiterte Fassung der Wettbewerbsarbeit mit ausführlichem Dokumenten-Anhang.

Lisa Querens konnte detailgenau nachweisen, dass den Komponisten das schreckliche Schicksal seiner Mutter, die nach seinen Worten „mit Gewalt in eine Irrenanstalt gebracht“, „misshandelt“ und getötet wurde, emotional niemals losließ. Immer wieder umkreiste er diese einschneidenden Ereignisse und kam auf sie zurück. Vor allem in seiner Oper *DONNERSTAG aus LICHT* (1981) verarbeitete er den frühen, tragischen Verlust der Mutter und ihre Leidensgeschichte.

Die Erkenntnisse, die Lisa aus der intensiven Beschäftigung mit dem Leben und Sterben Gertrud Stockhausens gewann, ermöglichen ein sehr viel besseres und tieferes Verständnis der Oper. Das wurde ihr inzwischen auch von namhaften Stockhausen-Experten wie Prof. Dr. Rudolf Frisius (Karlsruhe), Prof. Dr. Christoph von Blumröder (Köln), Prof. Dr. Wolfgang Rathert (München) und PD Dr. Ferdinand Zehentreiter (Frankfurt/Main) bestätigt.

Der Aufwand, den sie betrieb, um mit „starkem Gespür für verborgene Wahrheiten“ (Deutschlandfunk) zu bahnbrechenden Erkenntnissen zu gelangen, war freilich enorm. In den wenigen Monaten bis zum Abschluss der Wettbewerbsarbeit schrieb sie Hunderte von E-Mails und führte zahllose Telefonate mit direkten Nachkommen und mit Verwandten Gertrud Stockhausens, aber auch mit anderen Familienangehörigen, z.B. mit Doris Stockhausen, der hochbetagten ersten Ehefrau des Komponisten.

Besonders im „Geschwisterkreis“ von Gertrud Stockhausens Enkeln hat Lisa, so bekannte einer von ihnen, der Instrumentalist und Komponist Markus Stockhausen, im Deutschlandfunk, mit ihren Fragen (und mit ihrer „sehr eindrucksvollen Geschichtsarbeit“) „sehr viel ausgelöst“. Sie hat sogar, wie der Hessische Rundfunk berichtete, „Familienmitglieder der Stockhausens zusammengebracht, die einander vorher nicht kannten“. Deshalb wurde sie Ende August 2013 zu einem Stockhausen-Familientreffen eingeladen, das es in dieser Form vorher nie gegeben hat.

Lisa mit dem Stockhausen-Clan

Ebenso wichtig war Lisa die Befragung von Zeitzeugen, etwa früheren Schülerinnen des Lehrers Simon Stockhausen und Personen, die sich noch an die Massenmorde in der NS-Tötungsanstalt Hadamar (1941-1945) erinnern können - und wollen.

Eine zweite Säule ihrer Arbeit bilden Recherchen in mehr als 40 (!) Archiven und Bibliotheken. Besonders hervorzuheben sind dabei die Gedenkstätte Hadamar, das Bundesarchiv in Berlin, in dem sie als erste Benutzerin die Patientenakte von Gertrud Stockhausen (1932-1941) konsultieren und systematisch auswerten durfte, sowie das Archiv der Stockhausen-Stiftung für Musik in Kürten bei Köln. Dank des großzügigen Entgegenkommens von Suzanne Stephens, der langjährigen Lebensgefährtin Karlheinz Stockhausens, konnte Lisa sich bei zwei Besuchen im Dezember 2012 und Januar 2013 durch Berge von unpubliziertem biografischem Material wühlen – ein Schatz, der nur darauf wartete, von ihr als erster gehoben zu werden.

Lisa im Stockhausen-Archiv

Inzwischen gibt es sogar Überlegungen, eine englische Übersetzung ihrer Arbeit im Stockhausen-Verlag zu veröffentlichen. Aber auch die FAZ, die ihr einen Praktikumsplatz angeboten hat, bekundete bereits ihr Interesse, Auszüge aus Lisas Arbeit auf ihr Online-Portal faz.net stellen zu wollen.

Lisa selbst ist von der großen überregionalen Resonanz ihres dreiteiligen Stockhausen-Projekts mehr als überrascht, ja überwältigt.

Schon zweimal, Ende März und Anfang Dezember 2013, wurde sie von dem Soziologen Prof. Dr. Tilman Allert eingeladen, die Ergebnisse ihrer Arbeiten in seinem Forschungskolloquium an der Universität Frankfurt/Main zu präsentieren.

Damit nicht genug: am 17. November wurde sie in Berlin für die Ausstellung „Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde video-interviewt, die am 27. Januar 2014 im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages eröffnet wird und unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Joachim Gauck steht. Lisas Statement wird in der Ausstellung zu hören und zu sehen sein, die durch ganz Europa wandern soll.

(www.dgppn.de/ausstellung.html)

Sodann wird am 7. Februar in einem Stadtteil von Bergisch Gladbach vor ihrem letzten frei gewählten Wohnsitz ein Stolperstein zum Gedenken an Gertrud Stockhausen verlegt werden – die Initiative für dieses markante Erinnerungszeichen ging von Lisa aus.

Und sobald sie im März des kommenden Jahres ihr Abitur bestanden hat, warten schon Einladungen zu Vorträgen (u.a. im NS-Dokumentationszentrum in Köln) auf sie.

„Es wird hierzulande viel über die Qualität von Schulbildung gejammert. Die Arbeit der Musikgymnasiastin Lisa Quernes zeigt, wozu Schüler fähig sind, wenn es um wirklich relevante Dinge geht.“ (Dr. Ludger Fittkau, Deutschlandfunk).

Ilona Pabst

10 Jahre „Arbeitsgemeinschaft Volkstrauertag“

Am Anfang stand eine Arbeit, die für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2002/2003 geschrieben wurde. Die Themenvorgabe lautete damals eigentlich *„Weggehen - Ankommen. Migration in der Geschichte“*. Eine kleine Gruppe von an der Wettbewerbsteilnahme interessierten Schülerinnen entschied sich aber in den Vorüberlegungen, diesen Titel etwas zu modifizieren und damit ein bis dahin nicht bearbeitetes lokalgeschichtliches Thema zu untersuchen:

„Weggegangen und nirgends angekommen. Die Toten des Soldatenfriedhofs Montabaur“. Denn die auf dem Montabaurer Soldatenfriedhof liegenden über 1000 Toten sind, wie Millionen andere Menschen während des Zweiten Weltkriegs und danach und auch noch in den heutigen Krisen- und Kriegsgebieten, von ihren Wohnorten und ihren Familien „weggegangen“, aber sie sind nirgends „angekommen“ und haben im Westerwald die letzte

Ruhestätte meist fern ihrer Heimat gefunden. Eigentlich und physisch sind sie beziehungsweise ihre Überreste ja also noch da, und bei den meisten nennt eine kleine Grabplatte zumindest Namen und Sterbedaten. Aber was ist uns sonst von den Menschen bekannt, die dort nach ihrem gewaltsamen Tod bestattet wurden? Man müsste über einzelne Soldaten möglichst viele persönliche Informationen suchen: Ihre Herkunft, ihre Familie, ihr Hineinwachsen in die damalige, uns heute so fremde, politisierte Gesellschaft, ihren beruflichen und dann militärischen Werdegang; ihren Tod; vielleicht Akten oder Urkunden, in denen ihr Name genannt wird; oder sogar ein Photo von ihnen, um sie wirklich als lebende Menschen vor sich sehen zu können.

Auf meinen Aufruf zur Wettbewerbsteilnahme bei den 10. Klassen hatten sich sechs Mädchen gemeldet, die dann ein Jahr lang sehr motiviert und engagiert arbeiteten. Und so recherchierten wir in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Beauftragten des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge, im Stadtarchiv und in Internet-Adressbüchern Anschriften von Angehörigen der Toten und fanden Kontakt zu deren Witwen, zu ihren Kindern, sogar zu Kriegskameraden. Es waren nach dieser langen Zeit nicht so viele, wie wir gehofft hatten, insgesamt damals nur etwa 10 Adressen. Aber alle angeschriebenen Angehörigen, wirklich alle, haben uns sehr, sehr emotionale Briefe geschrieben, teils mehrfach Photos der Soldaten, Kopien von deren Briefen nach Hause, die Todesnachricht vom Kompaniechef oder vom Chefarzt des Lazaretts geschickt. Wir haben in Ortschroniken und Pfarrarchiven geforscht, sind an Originalschauplätze gefahren, haben im Archiv die alten Zeitungen nach Berichten über die damaligen Kämpfe und ihre Opfer durchsucht. Von mehreren der Gefallenen haben wir auf dem Friedhof Angehörige getroffen und uns dort am Grab manchmal unter Tränen die Erinnerungen an diesen Menschen erzählen lassen.

Letztlich konnten wir das persönliche Schicksal von sechs Soldaten doch recht detailliert darstellen, vom Schlosser Otto Malsch über den im Kriegsgefangenenlager bei Remagen verhungerten Wilhelm Dörr, die abgeschossenen Jagd-Piloten Günter Koch und Gerhard Loschinski, den Volkssturmmann Josef Justinger und den V2-Spezialisten Georg Rückert.

Mit dem Abschluss der Wettbewerbsarbeit und dem Ende des Schuljahrs endete das Projekt jedoch wider Erwarten nicht. Neben einer recht guten

Platzierung im Wettbewerb und einigen anrührenden Dankschreiben erhielten wir auch von einem ehemaligen Kriegskameraden Geld zugeschickt mit der Bitte, das Grab des toten Freundes zu schmücken und den Rest für uns zu verbrauchen. So legten wir Blumen auf die Gräber von „Schorsch“ und einigen anderen Kriegsopfern, gingen gut Pizza essen und beschlossen, die Arbeit weiterzuführen, die uns trotz des traurigen Themas so viel Erfahrungen ermöglicht hatte, die man im Geschichte-Unterricht sonst weder als Lehrer noch als Schüler macht.

Im festen Glauben an ein glückl. Wiedersehen erreichte uns die kaum faßbare, traurige Nachricht, daß

Otto Malsch

im blüh. Alter von 24 Jahren an den Folgen seiner Verwundung verschieden ist. Am 15. April 1945 wurde er in Montabaur beigesetzt.

Josef Zollner

Maler und Graphiker in München
Grenadier in einem Grenadier-Regt.
Gestorben nach schwerer Verwundung im Reserve-Lazarett in Montabaur (Westen) am 7. Jan. 1945 im Alter von 33 Jahren.

Füsilier

Heinrich Kulgemeyer

geboren am 29. 6. 1927 in Altenhagen
gefallen am 18. 3. 1945 bei Rott a. Rhein.

Du hast ihn uns geliehen, o Herr, und er war unser Glück; du hast ihn zurückgefordert und wir geben ihn dir ohne Murren, aber das Herz voller Wehmut.

Todesanzeigen von drei der auf dem Soldatenfriedhof Montabaur bestatteten Soldaten

Wir waren uns einig, dass wir im Laufe unserer Arbeit nicht nur viele interessante Hintergründe der allgemeinen und der Heimat-Geschichte erfahren, sondern ein ganz neues historisches und politisches Verständnis entwickelt hatten. Durch unsere vielen Gespräche innerhalb der eigenen Familie und mit den Angehörigen der toten Soldaten über diese alten Zeiten sei ihnen zum ersten Mal richtig bewusst geworden, was für eine lange und oft spannende Lebensgeschichte alte Menschen haben, resümierten einige der jungen Forscherinnen. Nachher wussten die Enkelinnen oft Ereignisse aus der Jugendzeit und dem Leben ihrer Großeltern, von denen deren Kinder, ihre Eltern, noch nie gehört hatten. Und sie erkannten beim „Aufarbeiten“ dieser Zeit, dass individuelles und kollektives Geschichtswissen verloren geht, wenn sich niemand darum bemüht, gegenwärtiges Wissen festzuhalten und etwas über die Vergangenheit zu

erfahren, dass in kurzer Zeit die nachfolgenden Generationen auf vage Berichte aus zweiter und dritter Hand angewiesen sein werden.

Die Wettbewerbsgruppe blieb danach bis zum Abitur als temporäre „Arbeitsgemeinschaft Volkstrauertag“ zusammen und wurde dann durch neue Schülergenerationen abgelöst. Seit dem Volkstrauertag 2003 beteiligen sich Schüler/innen des Landesmusikgymnasiums an der Gestaltung der Gedenkfeier in Montabaur und stellen, musikalisch unterstützt durch wechselnde Ensembles, jeweils in feierlichem Rahmen das Schicksal einzelner Menschen vor, um so bewusst und aktiv gegen das Vergessen der Gesellschaft zu arbeiten. Denn für Viele, vor allem für die junge Generation, ist der Zweite Weltkrieg genau so weit weg wie der deutsch-französische Krieg 1870/71 oder der Korea-Krieg, und die aktuellen Kriege zum Beispiel in Afghanistan und im Nahen Osten sind wenig mehr als Medienereignisse. Und nur selten werden wir daran erinnert, dass wir immer noch in einer Nachkriegszeit leben, wenn ‘mal wieder in Koblenz oder Mainz oder Landau ein Bombenblindgänger gefunden wird und Angst vor seiner tödlichen Zerstörungskraft verbreitet.

Aber in diesen Zeiten, in denen in Krisengebieten rund um die Welt wieder Soldaten und Zivilbevölkerung unter den Schrecken von Krieg und Bürgerkrieg leiden; in diesen Zeiten, in denen wie so oft unbeteiligte Menschen Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung werden; in diesen Zeiten, in denen auch wieder deutsche Soldaten im Kampfeinsatz getötet werden oder ihr ganzes Leben die Last mit sich schleppen, dass sie den eigenen Tod vor Augen hatten, den Tod von Kameraden oder Zivilisten erlebt oder selbst andere Menschen getötet haben; in diesen Zeiten ist eine Stunde des Gedenkens und der Bitte um Frieden angebracht.

„Volkstrauertag“. Das Volk trauert. Das Volk sind wir. Wir trauern.

Zum Volkstrauertag 2003 formulierten wir auf die Anregung des Beauftragten des Volksbunds, Herrn Dieter Kanz, die für unsere Wettbewerbsarbeit erforschten Einzelschicksale so zu kurzen Texten, dass wir an der Gedenkfeier auf dem „Ehrenhain Westerwald 1939/45“, in einem schlüssig inszenierten Konzept die unter den Grabplatten liegenden Gefallenen so „porträtierten“ [WWZ 17.11.2003], dass sie sich den Besuchern wieder als Mensch statt als anonyme Grabplatte präsentierten. Eine brennend neben die jeweilige Grabplatte in die Erde gesteckte Fackel hob sie in der Dunkel-

heit aus der weitläufigen Fläche und damit aus der Masse der 1000 Toten heraus. Diese mit ermutigenden Kommentaren aufgenommene Vorstellung von Einzelschicksalen wiederholte die Arbeitsgruppe 2004, in neuer Besetzung, mit fünf anderen toten Soldaten, zu denen wir uns wie im Jahr zuvor Informationen hatten beschaffen können.

Darf man auf einer Gedenkfeier zum Volkstrauertag Eric Bogles „No Man's Land" / „The Green Fields of France" singen (Von Hannes Wader ins Deutsche übertragen als „Es ist an der Zeit")?

Weit in der Champagne im Mittsommergrün
dort, wo zwischen Grabkreuzen Mohnblumen blüh'n,
da flüstern die Gräser und wiegen sich leicht
im Wind, der sanft über das Gräberfeld streicht. …

And did you leave a wife or a sweetheart behind,
In some faithful heart is your memory enshrined?
And, though you died back in 1916,
To that loyal heart are you forever nineteen?

Or are you a stranger, without even a name,
Forever enshrined behind some glass pane,
In an old photograph, torn and tattered and stained,
And fading to yellow in a brown leather frame?

Ja, man darf. 2005 rückten wir buchstäblich, nämlich mit einem Suchscheinwerfer, der langsam über die Gräberreihen zog, die über 60 namentlich unbekannten „Deutschen Soldaten" ins Licht, die auf dieser Kriegsgräberstätte ruhen, 60 von etwa 1,3 Millionen deutschen Menschen, die seit den Wirren des Zweiten Weltkrieges vermisst werden. Und Isabel sang a capella „No Man's Land".

In dieser Tradition des Wiederaufnehmens von Bewährtem und dessen Ergänzung und Abänderung durch neu überlegte Bestandteile unseres Teils der Gedenkfeier - zum Beispiel die Einbeziehung der „Friedensglocke" in die Gedenkfeier - stellten wir unseren Beitrag seither jedes Jahr (mit Ausnahme von 2010) unter ein anderes Thema, lasen 2006 aus Feldpostbriefen vor, gestalteten 2007 die Feier zur Wiedereinweihung des Friedhofs nach

grundlegender Sanierung und nahmen aktiv an der zentralen Landesfeier zum Volkstrauertag teil, machten uns 2008 und 2009 Gedanken zu den jüngsten (9 und 10 Jahre alte Luftkriegsopfer) und den ältesten (61 und 62 Jahre alte Stabs-Soldaten) Gefallenen auf dem Soldatenfriedhof und zu Soldaten, die an verschiedenen Kriegsschauplätzen der Kälte zum Opfer fielen.

2011 hatten wir uns neben der gewohnten namentlichen Vorstellung von wieder drei Soldaten „etwas Besonderes einfallen lassen“ [WWZ 17.11.2003], und Maike und Anna sangen unter Trommelwirbel sehr eindrücklich das Lied vom „Guten Kameraden“

Im letzten Jahr verdeutlichten wir durch einen Gang quer über das Gräberfeld die Unterschiedlichkeit der so homogen wirkenden Kriegsopfer, stellten sogar die schwierige Frage nach Tätern und Opfern, verglichen die Grabsteine mit den auch in Montabaur an die unmenschliche Verfolgung von jüdischen Mitbürgern erinnernden „Stolpersteinen“:

Nikita Baschkadow aus dem sibirischen Nowo-Swobodnje, 33 Jahre alt, „Hilfswilliger“ in der Deutschen Wehrmacht, starb am 10. Februar 1945 im Reservelazarett Montabaur. Oswald Fetz und Gottfried Heinz aus Montabaur wurden als „Pimpfe“ in der Hitlerjugend dazu erzogen, den Helden an

der Front nachzueifern. Walter Bock aus Berlin, der in einer Propaganda-Kompanie für Zeitung oder Kino die passenden heroischen Berichte und Bilder von der Front lieferte. Am 10. Juli 1945 starb er als 42-Jähriger hier im Lazarett. Karlheinz Klee aus Neuwied war 17 Jahre alt und Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes, der am Kriegsende schlecht ausgebildet und schlecht ausgerüstet zur Abwehr der kriegserfahrenen amerikanischen Kampftruppen eingesetzt wurde. Drei „SS-Männer“ eines schweren Artillerie-Regiments, bei ihrem Tod im März 1945 zwischen 18 und 20 Jahre alt. Lydia Wienand, 57 Jahre alt, war wohl Krankenschwester und liegt in einer Reihe mit den Soldaten, die Ende März 1945 beim Beschuss ihrer Baracke getötet wurden. Karl Petermann und Eugen Pfeiffer, 20 und 24 Jahre alt, in den Wirren der zurückweichenden Front von deutschen Feldjägern gefangen genommen, vom Standgericht zum Tod verurteilt und am 23. März 1945 im Dernbacher Wald erschlagen.“

Unser Beitrag zur Gedenkfeier am Volkstrauertag 2013 hat den roten Faden unserer Gedenkarbeit weiter geführt und vor allem der über 200 Toten auf dem Montabaurer Soldatenfriedhof gedacht, die noch nach Kriegsende am 8. Mai 1945 ihren Kriegsverletzungen erlagen oder an den Bedingungen der Kriegsgefangenenlager zugrunde gegangen sind. Wann ist ein Krieg zu Ende?

„Volkstrauertag“. Das Volk trauert. Das Volk sind wir. Wir trauern.

Claus Peter Beuttenmüller

Ann-Kathrin, Alessandra, Anna-Lena, Larissa, Belinda, Stefanie, Jennifer, Susanne, Katharina, Diana, Marc, Annabell, Maximilian, Isabel, Manuel, Simon, Kathrin, Matthias, Anne, Lena, Nina, Franziska, Theresa, Moritz, Babette, Eva, Charlotte, Teresa, Ann-Caitlin, Leslie-Ann, Johannes, Sophia, Mirjam, Raphaela, Maike, Anna, Jannik, Natalie,

liebe Musiker/innen der Ensembles: DANKE

Einige wiedergewonnene Gesichter zu den Grabsteinen auf dem Montabaurer Soldatenfriedhof

Uganda-Projekt 2012/13

Das von Kirsten König (Abiturientia 2013) im Januar 2012 mit der Schülervertretung des Landesmusikgymnasiums initiierte Patenschul-Projekt ist seit der Gründung erheblich ins Laufen gekommen.

In den letzten 18 Monaten haben sich unsere Schüler bei mehreren Gelegenheiten für das Uganda-Projekt eingesetzt; so haben dankenswerterweise sowohl die Kammerphilharmonie (Juni 2012), das Sinfonische Blasorchester zusammen mit dem Flöten- und Oboenensemble (März 2013), als auch kleinere Ensembles und Solisten in Dernbach (November 2013) Benefizkonzerte zugunsten unserer ugandischen Patenschule veranstaltet. Ebenfalls flossen 50% des Sommerfests-Erlöses des letzten Jahres und 25 % des Sommerfest-Erlöses des laufenden Jahres 2013 dem Uganda-Projekt zu. Im Rahmen des Sportfestes 2013 nahmen unsere Schüler in großer Zahl an einem Spendenlauf teil; die SV engagierte sich bei einem Trödelmarkt im Juli 2013 in Dernbach.

Mittels dieser Erlöse sowie weiterer Spenden konnten an der *Kalungu Mixed Primary School* in der Nähe der ugandischen Hauptstadt Kampala notwendige Verbesserungen in Höhe von ca. 9 800 € durchgeführt werden:

- Installation eines Wassertanks zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung;
- langfristige Finanzierung des schulischen Mittagessens durch die Errichtung einer Seifenküche (Neubau eines Hauses und eines Kamins, Bereitstellung von Materialien, Schulung der Lehrer etc.);
- Ankauf von Unterrichtsmaterialien (Bücher, Mathematik-Utensilien, Hefte etc.) und „moderner“ Hardware (jeweils zwei Drucker/Computer);
- Bezahlung von Schulgebühren besonders bedürftiger SchülerInnen (Waisen, Halbwaisen);
- Verbesserung der Infrastruktur in der Schule (Tische, Bänke, Stromversorgung etc.);

- Beginn des Aufbaus eines Internats (Ausbau von Häusern; Stellung von Betten, Regalen etc.)

Zur besseren Koordination des Projekts wurde im Februar 2013 ein ehrenamtlich arbeitender Verein gegründet (*IDELA Uganda e.V.*), der erheblichen Einfluss auf die Vorgänge in Uganda nehmen kann.

Nach den Hilfen für die *Kalungu Mixed Primary School* konzentriert sich die Arbeit des Vereins und der SV des LMG in nächster Zeit auf die in unmittelbarer Nachbarschaft neu entstandene *St. Ursula Kalungu Girls Primary School*. Hand in Hand mit der sehr kooperationsbereiten Schulleitung in Uganda vermitteln wir persönliche Patenschaften und stoßen weitere Hilfen an, um die schulische Situation der Schülerinnen zu verbessern.

Die SV weist darauf hin, dass Spenden, jedwede Mitarbeit beim Uganda-Projekt, die Übernahme von Patenschaften, sowie Beitritte zu *IDELA Uganda* sehr willkommen sind. Beitrittserklärungen zu *IDELA Uganda* (Mitgliedsbeitrag 12 Euro/Jahr) gibt es entweder im Sekretariat des LMG, bei Axel Müldner (verantwortliche Lehrkraft für das Uganda-Projekt der SV) oder bei Ulrich Schwark (Vorsitzender des VEFF).

Zum Schluss wollen wir uns als SV ganz herzlich für das Engagement aller Schüler, Eltern, Lehrer und sonstiger Personen bedanken, die das Projekt unterstützt haben; ebenso verweisen wir schon jetzt auf ein weiteres Benefizkonzert für Uganda am 23. März 2014.

Joshua Kilb (Schülersprecher) und Axel Müldner

CD - Jahrbuch 2013

1	K. Gäble	Baba´s Reggae Rock	Bläservororchester W. Wengenroth
2	Traditional/ T. Simon	Il est né, le divin enfant	Chor der 5. Klassen Streichervororchester T. Simon / K. Pleterski
3	Traditional/ W. Born	Kommet Ihr Hirten	Klarinettenquartett I. Egermann
4	J. Leavitt	Antiphonal Alleluia	Chor der 6. Klassen M. Ramroth M. Charton, Klavier
5	M. Korb	Highland Cathedral	Sinfonisches Blasorchester W. Lang Dir. J. Ferdiand
6	M. Head	Ave Maria	prima la voce! R. Moser / S. Melchiori M. Denis / J. Bischoff, Klavier
7	A. Arensky	Variationen über ein Tschaikowsky-Thema op. 35a	Kammerphilharmonie musica viva T. Simon
8	J. Parker	A Londoner in New York	Blechbläserensemble M. Balser
9	M. Ramroth	Jubilate	laFilia M. Ramroth
10	Traditional	Ragtime Suite	Cantomano V. Höh
11	O. Gies	Gummibaum	Stufenchor der 13 M. Charton

12	K. Badelt / T. Ricketts	Pirates of the Caribbean	Sinfonieorchester W. Vögele
13	Traditional / W. Born	Ich steh´ an deiner Krippen hier	On Cue S. Gerlach, voc. W. Born
14	M. Delago	If you´re truly right will be proved by the light	Perkussionsensemble A. Koprowska-Born
15	M. Bargreen	Big easy in my mind	Art of the Voice M. Ramroth
16	W.C.Handy / S. Nestico	St. Louis Blues	The Blueberry Jazz Orchestra A. Steffens / M. Meurer
17	W. Hermann	Apple Honey	The Yellow Tone Orchestra A. Steffens / M. Meurer

Klasse 5a

Klassenleiter: Herr Silberbauer

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe:	Janina Tirpitz, Emely Opper, Vanessa Busch
2. Reihe:	Johanna Steinebach, Olivia Comes, Evgenia Gienko, Theresa Müller, Emely Schwickert, Nick Wittmer
3. Reihe:	Herr Silberbauer, Alban Matthiaß, Lars Ley, Finn Drüner, Maximilian Stumpf, Amelie Will
4. Reihe	Sarah Wilberz, Hannah Zeus, Leah Dorsch, Julia Brenner, Finn Gerhards, Elias Au, David Weber, Katharina Weber

01.10.2013
5a

Klasse 5b

Klassenleiter: Herr Schürings

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe:	Nikita Krapp, Pascal Zängerle, Lukas Pfunder
2. Reihe:	Lasse Machalet, Emily Badenheim, Oona Lassmann, Nils Hering, Aleyna Kayaoglu, Marie Isola
3. Reihe:	Florian Hänsel, Silas Wilhelmi, Franziska Vogel, Annika Gürntke, Clara Weis, Lucie Reichelt, Herr Schürings
4. Reihe:	Emely Häusler, Pauline Jonas, Lara Wieczorek, Joanna Born, Jana Dissinger, Joshua Jungbauer, Arda Dincer

01.10.2013
5b

Klasse 6a

Klassenleiter: Herr Simon

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe:	Jacqueline Normann, Joshua Heibel, Lisa Kramer
2. Reihe:	Carlotta Crone, Daphne Welsch, Lilli Matthey, Ida Goerdten, Jeanne Frida Lieser, Valentin Seyl
3. Reihe:	Rebecca Wiesend, Alexander Hermann, Lisa Becker, Martha Bertram, Julia Andrei-Sauerborn, Maya Schaeferdieck, Herr Simon
4. Reihe:	Leon Sauer, Friedrich Rösel, Robin Michels, Jan Milajev, Linda Brüggemeyer, Simeon Stammberger, Ruben Blättel

Klasse 6b

Klassenleiter: Frau Melchiori

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe:	Lara Gürntke, Leah Münzer, Emma Reßmann, Lara Huhndorf,
2. Reihe:	Lara-Marie Heibel, Louis Alken, Xaver Schulz, Leander Schönrock, Maria Weimer, Klara Seibert
3. Reihe:	Melina Behnert, Miriam Maxeiner, Björn Dissen, Leon Milajev, Julius Bendel, Leonie Jahnel, Marie Zirwes, Frau Melchiori
4. Reihe:	Jana Löhr, Viktoria Boulton, Hannah Piwowarski, Ida Kreutz, Aurelia Diefenthal, Florian Arendt, Janne Häusler, Christian Röckelein

FAIR PLAY
01.10.2013
6b

Klasse 7a

Klassenleiter: Frau Stein

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe:	Leoni Müller, Jean-Louis Hartenfels, Lena Prüfer, Luca Sesterhenn
2. Reihe:	Anne Strackbein, Pia Schardt, Emily Hering, Pauline Smusch, Kay Hilpert, Felix Wagner
3. Reihe:	Herr Weis, Jana Stommel, Jannis Hoffarth, Florian Seyl, Julian Müller, Miguel Fialho, Emma Reichert
4. Reihe:	Jannis Kern, Carolin Brühl, Jakob Wengenroth, Jana Gürntke, Dana Leimenstol, Sina Hannappel

01.10.2013
7a

Klasse 7b

Klassenleiter: Frau Glänzer

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe:	Ronja Hellinghausen, Lara Zimmermann, Karuna Weisbrod
2. Reihe:	Lara Hehl, Hanna Gerz, Maria Armitli, Sophie Plonka, Benedikt Gorgas, Alexander Diefenthal
3. Reihe:	Sonja Schnabel, Johanna Bender, Luca Kaulbach, Simon Kraus, Leon Reuter, Hanna Jung, Sophia Arzbach
4. Reihe:	Emma Kunoth, Vivienne Frey, Luzie Vollmer, Fabian Sayn, Paul Bruchhäuser, Luis Moshammer, Lukas Schaaf, Niklas Gogolok

XTON
SCOGRAPH
07.10.2013
7b

Klasse 8a

Klassenleiter: Frau Cusenza

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Celine Hommrich, Anisa Dababi, Jessica Lichtner, Saskia Ley, Hannah Gerhards, Mauricio Sandt

2. Reihe: Albina Leimenstol, Verena Johannes, Alina Schiffels, Johanna Wolf, Antonia Milajev, Charlotte Léonard, Marie Hesse, Sebastian Schmitz, Anna Eberth

3. Reihe: Laura Cardoso Kircher, Stefan Fetz, Oliver Liu, Paul Jordan, Jonathan Reuter, Daniel Bechtel, Anton Schleich

Klasse 8b

Klassenleiter: Frau Peter

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Karl Boulton, Jonas Krohmann, Peter Harteinstein, Felix Letschert, David Ruß

2. Reihe: Jorja Jung, Sophie Jungbluth, Pauline Hasdenteufel, Selina Bechtold, Charlotte Steinebach, Joëlle Lieser

3. Reihe: Frau Peter, Paula Schupp, Nastasja Chodykin, Lea Buckmann, Hannah Wilhelmi, Letitia Olivier, Viktoria Nückel

4. Reihe: Eileen Siery, Franziska Orthey, Jana Elting, Julie Alex, Viktoria Weimer, Sinija Richter

Klasse 9a

Klassenleiter: Frau Stanke

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe:	Elena Dessauer, Clara Holly, Julius Ritz, Moritz Petersen, Hilda Gjesdahl, Stefanie Gerner
2. Reihe:	Frau Stanke, Melina Maxeiner, Clara Steidle, Paula Girmann, Henner Peda, Carolin Stera, Johanna Melchiori
3. Reihe:	Min Gyu Park, Patrick Schnabel, Julian Brühl, Ziska Bohn, Hanna Schäfer, Nadja Normann, Johannes Wendel, Till Herz

Klasse 9b

Klassenleiter: Herr Dr. Bauer

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe:	Florian Fetz, Anna Göth, Moritz Wetzlar, Maren Rogawski, Konradin Samrock
2. Reihe:	Rabea Wolters, Carl Prégardien, Emma-Lou Bökenkamp, Tabea Schönrock, Kevin Clarida, Katharina Link, Anna Franz
3. Reihe:	Adrian Thönges, Julia Charton, Katharina Vollmar, Naemi Reuscher, Jana Göddertz, Maria Rodloff, Herr Dr. Bauer, Leonie Orthey

01.10.2013
9b

Klasse 10a

Klassenleiter: Herr Rathke

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Selma Fritz, Selina Breitbach, Jakob Hirschmann, Konstantinos Papa, Felix Stößlein, Matthias Thüroff, Pierre-Marc Hartenfels

2. Reihe: Herr Rathke, Anna-Marie Voll, Anna-Lena Kobiela, Laurent Weyandt, Maurice Baumann, Noa Hoffmann, Nick Bauhan, Enya Hilpert

3. Reihe: Vanessa Meudt, Nicola Labonte, Mareike Thome, Anna Theis, Matthea Born, Sarah Schreiber, Anna-Lena Hoffarth, Chantal Ortynski, Selin Koyutürk

Klasse 10b

Klassenleiter: Herr Gerhards

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe:	Lena Quernes, Noëlle Selker, Helena Querbach
2. Reihe:	Vanessa Theis, Stella Gaus, Anna Girke, Paul Scheugenpflug, Benedikt Grünhag, Isabelle Wagner, Aaron Vetter
3. Reihe:	Herr Gerhards, Sara Buß, Lukas Baeskow, Constantin Hofmann, Batyr Ataev, Luis Halter, Felix Kuhl, Christina Hammes
4. Reihe:	Johannes Schlump, Simon Dupp, Rouven Meinhardt, Marvin Kern, Maximilian Thielecke, Felipe Cardoso, Lara Westphal, Iuri Archer

JPA
HAWKS
Super Day
01.10.2013
10b

MSS 11

Stammkursleiter: Herr Dr. Charton, Herr Ulmen, Frau Schawaller

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Pierre Goldhausen, Carina Merg, Maria Lechner, Madeleine Sabel, Samira Reuscher, Anne-Kathrin Pörtner, Hannah Dany, Hanna Böhmer

2. Reihe: Manuel Radke, Paula Kaever, Miriam Adolf, Carolin Welter, Laura Müller, Henrike Melcher, Henrike Melcher, Alina Weber, Kathrin Herrmann, Lisa Rudolf, Johanna Schrödter, Herr Ulmen

3. Reihe: Frau Schawaller, Niklas Wetzlar, Florian Geier, Luka Radosevic, Judith Huck, Michaela Stepanjan, Selina Elting, Simon Fels, Laura Winnekes, Nicolai Schneider

4. Reihe: Johannes Rodloff, Vanessa Weinand, Lucia Kießling, Yoo Jung Won, Anna Eufinger, Theresa Buß, Elena Göddertz, Dana Schardt, Alexander Nückel, Anna Overbeck, Herr Charton

5. Reihe: Kilian Schardt, Tobias Klersy, Markus Radke, Justin Streicher, Jeremias Laurenz, Tobias Werzlau, Johannes Schaaf, Josephine Buchholz, Insa Leukel, Johanna Hehl, Nina Klein, Michael Clarida

PACIFIC
HOLLISTER

MSS 12

Stammkursleiter: Herr Fritzen / Frau Krebs

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Helena Steuber, Mirjam Werner, Dagny Hilpert

2. Reihe: Marie Knaudt, Juliane Weinelt, Larissa Hensel, Nina Schmidt, Lasse Knepper, Peter Krones, Dominik Förger, Conrad Schorn, Herr Fritzen

3. Reihe: Moritz Thüroff, Friederike Roßbach, Simon Noll, Jakob Bereznai, Tobias Mahler, Garrelt Becker, Tabea Mahler, Philipp Gordetzki, Frau Krebs

4. Reihe: Samira Last, Raphaela Samrock, Jöran Heikaus, Laura-Marie Bittniok, Jana Wieczorek, Sofie Vollmer, Maike Menningen, Sophia Müller, Florian Schönberger, Dominique Olivier

5. Reihe: Matthias Müller, Arwen Henrich, Carnen Grzeca, Friederike Schott, Lucia Peredi, Joshua Kilb, Simon Dessauer, Johannes König, Simon Schwickert

GARBRIDGE
ES HAT SICH
AUSGE
LIKED

MSS 13

Stammkursleiter: Herr Müldner, Frau Pabst, Frau Peda,

(von unten nach oben/von links nach rechts)

1. Reihe: Ilona Pabst, Alexander Krüger, Lucy Hensel, Charlotte Mertz, Clara Kuch, Lilli Schleich, Vilte Vyturyte, Cora Neycken

2. Reihe: Gitta-Josephine Peda, Anna Heisig, Kathrin Schmidt, Anne Neuroth, Josefin Schmidt, Franziska Schneider, Mara Herz, Lisa Quernes, Alexander Scott, Moritz Hennemann, Axel Müldner

3. Reihe: Marie-Sophie Steuber, Anna Lina Gummerbach, Aileen Nierentz, Nina Kempf, Cosima Staudt, Judith Wolf, Sarah Buchholz, Jana Stein, Anna Noll, Kim Ludwig, Julian Bischoff, Markus Flöck

4. Reihe: Carolin Schwaderlapp, Jannik Ferdinand, Anton Moshammer, Lena Glück, Leonie Halter, Laura-Maria Püsch, Marian Denis, Thorben Mauer, Christian Wolf, Jakob Aller, Stephan Müller, Adrian Herkenroth

Lehrerkollegium 2013

(von unten nach oben/ von links nach rechts)

1. Reihe: Herr Braun, Frau Ortseifen, Frau Kenn-Klees, Herr Dr. Opelt, Herr Moser, Frau Schalla, Frau Müller-Eissing, Herr Beuttenmüller, Herr Dr. Charton

2. Reihe: Herr Weis, Frau Pabst, Frau Melchiori, Herr Rathke, Frau Löhr-Heller, Frau Stanke, Herr Schönberger, Herr Ulmen, Frau Haigh

3. Reihe: Frau Krebs, Herr Gerhards, Frau Schawaller, Herr Dr. Bauer, Frau Cusenza, Herr Müldner, Herr Silberbauer, Frau Jaeger, Herr Fritzen

4. Reihe: Frau Radics, Herr Poetzsch, Herr Schürings, Herr Simon, Frau Peda